

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

88 (21.2.1928) Abendausgabe

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens  
Karlsruhe, Dienstag, den 21. Februar 1928.

Eigentum und Verlag von  
: Ferdinand Ziergarten :  
: Chefredakteur Dr. Walter Sauer :  
: Reichs- und Wirtschaftspolitiker :  
: Dr. G. Bräuer : für auswärt. Politik :  
: Dr. G. Bräuer : für bad. Politik u. Nachr. :  
: Dr. G. Bräuer : für Kommunalpolitik :  
: Dr. G. Bräuer : für Politik und Sport :  
: Dr. G. Bräuer : für das Reichst. :  
: Dr. G. Bräuer : für Ober- und Kon- :  
: zert : Dr. G. Bräuer : für den Gen- :  
: delst. : Dr. G. Bräuer : für die Anzei- :  
: gen : Dr. G. Bräuer : alle in Karlsruhe :  
: Berliner Redaktion : Dr. G. Bräuer :  
: Formate : 4050 4031 4032 4033 4034 :  
: Geschäftsstelle : Str. 11 und 12 :  
: Straßengasse : Postfachkonto : Karlsru- :  
: he Nr. 8259. Beilagen : Volk und :  
: Heimat / Österreichische Umschau / Roman- :  
: Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / :  
: Wandern und Reisen / Haus und :  
: Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis frei Haus monatlich 2.-  
R.M. im Voraus im Verlag od. in den  
Zweitzweigen abgeholt 2.80 R.M. Durch  
die Post bezogen monatlich 2.60 R.M.  
Einzelpreise: Werftags-Nummer 10 S.,  
Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall  
höherer Gewalt, Streik, Auslieferung od.  
bei der Besetzung keine Ansperrung od.  
verbotener oder nicht-Erfüllung der  
Bestellung. Abbestellungen können nur  
jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den  
Monatsheften angenommen werden.  
Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile  
0.40 R.M. Stellenanzeigen Familien-  
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden  
ermäßigter Preis. Reklame-Zeile  
2.- R.M. an erster Stelle 2.50 R.M.  
Bei Wiederholung tarifreduzierter Abz. :  
Bei bei Nichterfüllung des Auftr. bei  
gerichtlichem Verfahren und bei Kon-  
kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort  
und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

## Freigabe des deutschen Eigentums.

## Das Saarabkommen.

### Annahme der Rückgabebill im Senat.

### Ablehnung von Abänderungsanträgen.

### Annahme mit großer Mehrheit.

(Eigener Kabediens der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Washington, 21. Febr. Der Senat hat das Gesetz über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums angenommen. Bei Beginn der Debatte lagen dem Senat zwei von den Senatoren Howell (Nebraska) und Fletcher (Florid.) eingebrachte Abänderungsanträge vor, von denen der letzte besonders deshalb von Bedeutung war, weil er die auf 100 Millionen festgesetzte Entschädigungssumme für beschlagnahmte Schiffe und Patente auf 75 Millionen Dollar herabsetzen wollte. In der rasch vorgenommenen Abstimmung lehnte der Senat beide Anträge mit großer Mehrheit ab und trat sodann in die Schlussabstimmung ein, die das obige Ergebnis zeigte.

Die Fassung der damit Gesetz gewordenen Bill zeigt von der bereits vor längerer Zeit durch das Repräsentantenhaus angenommenen Vorlage nur geringe Abweichungen. Die Abstimung erfolgte durch Zurufe und zwar mit so bedeutender Mehrheit, daß die wenigen „Reinhalte“ durch die Zustimmung fast gänzlich verloren gingen.

## Ein Tag der Flugunfälle.

### Mehrere Flugzeugabstürze in Frankreich.

F.H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Ein französisches Seeflugzeug aus St. Raphael stürzte gestern nachmittags bei Uebungen ab. Die vier Matrosen, die sich in dem Flugzeug befanden, wurden schwer verletzt. Nach einer Meldung aus Pau stürzte ein Flugzeug bei einem Uebungsflug ab. Ein Unteroffizier wurde sofort getötet, ein anderer schwer verletzt. Einige Minuten später stürzte ein von dem Fliegerhauptmann Bourges gelenktes Flugzeug bei der Landung ab. Der Flieger wurde leicht verletzt. Nach einer Meldung aus Orange verunglückte ein Soldat, der ein Flugzeug führte, infolge einer Motorpanne nördlich von Orange eine Notlandung vorzunehmen. Der Wind riß aber das Flugzeug mit sich fort, welches an einen Baum anstieß, zur Erde fiel und in Stücke ging. Der Soldat erlitt aber bloß leichte Verletzungen.

### Der Cavell-Film zur Aufführung ungeeignet.

v.D. London, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Cavell-Film ist gestern abend von der britischen Filmzensurkommission verboten worden. Die Anschauung des Filmensurkomitees verbietet zwar nicht grundsätzlich die Aufführung des Cavell-Films, nichtsdestoweniger sind die Londoner Kinos an die Anschauung des selbstverwählten Filmensurors so gut wie gebunden, daß nämlich der Film für die Aufführung augenblicklich ungeeignet ist. Der Hersteller des Films erklärt, ihm sei die Entscheidung bereits Samstag mitgeteilt und freigestellt worden, zu appellieren, was er auch getan habe. Daraufhin sei gestern abend nach dreistündiger Diskussion die Erklärung erfolgt, daß der Film ungeeignet für die Aufführung sei. Die Zeitungen äußern sich heute morgen sehr bitter darüber und werfen dem Zensurvor, seine Funktionen überschritten zu haben. Andere meinen, die Deutschen sollten sich doch auf das Urteil General Shaw verlassen, den sie so sehr verehren. Als ihm gestern abend die Entscheidung mitgeteilt wurde, sagte er: „Diese Leute haben gar nichts zu verbieten. Habe ich nicht gesagt, daß der Film keinen Schaden anrichten kann? Also vorwärts damit! Ich werde sorgen, daß er überall gezeigt wird.“ Der Hersteller kündigte ebenfalls an, sich an die Entscheidung des Zensurs nicht halten zu wollen. Alle Welt will den Film sehen, worüber so viel geschrieben worden sei. Zunächst würde der Film dem Völkerverbund vorgeführt werden, alsdann in Brüssel. Bisher habe er den Film nur nach Amerika verkaufen können, den französischen Kinos sei der Preis zu hoch. In Brüssel sei der Film auch noch nicht verkauft, sonder werde dort nur auf Wunsch des Königs gezeigt werden.

Vorlage in den wesentlichen Zügen den Absichten der Regierung entspricht. Der jetzige Treuhänder hat bereits umfassende Vorkehrungen für die Abwicklung der Rückgabe getroffen, wie die Einstellung neuer Beamter usw. Man kann also damit rechnen, daß die tatsächliche Rückgabe im Laufe des Monats März ihren Anfang nehmen wird.

Von dem ursprünglich im Jahre 1917 konfigurierten deutschen Besitz im Werte von rund 615 Millionen Dollar sind inzwischen rund 350 Millionen Dollar zurückerstattet worden, und zwar vor allem auf Grund der sogenannten Winslow Bill vom Jahre 1923, die die Rückgabe von beschlagnahmtem Eigentum bis zur Höchstgrenze von 10 000 Dollar vorsch. In der Hand des Treuhänders befinden sich augenblicklich also noch rund 265 Millionen Dollar. Das Gesetz sieht vor, daß eine Entschädigung deutscher im Jahre 1917 souverän gewesener Fürsten und deren Frauen und Kinder, die an Schiffsfahrts-gesellschaften beteiligt gewesen sind, nicht erfolgen soll. Von den Ansprüchen der deutschen Schiffsfahrts-gesellschaften und Patentinhaber sollen zunächst nur 50 Prozent beglichen werden, der Rest in Ratenzahlungen. Die Verwaltungskosten, die durch die Abgleichung entstehen, werden von diesen Entschädigungen abgezogen.

### Im ganzen hat die Verwaltung des beschlagnahmten Eigentums rund 6 Millionen verschlungen.

Sie wurden bisher zu drei Vierteln durch vom Kongreß bewilligte Mittel bestritten, zu einem Viertel aus Abzügen von den Einkünften aus dem beschlagnahmten Eigentum. Das Büro des Treuhänders wird fortan abgebaut und dessen Funktionen dem Schatzamt übertragen. Für die etwa 40 000 Dollar im Monat betragenden Verwaltungskosten haben die zu entschädigenden Eigentümer aufzutreten.

### Für Streitfälle bei der Rückgabe des Eigentums wird vom Präsidenten Coolidge ein Schiedsrichter ernannt

werden. Jedenfalls wird die Wahl auf den Vorsitzenden der gemischtdenksamerikanischen Schiedskommission, Richter Edwin B. Parker fallen. Da dieser für eine Gesamtschiedsrichterung von 100 Millionen Dollar an die deutschen Reedereien und Patentinhaber eingetreten ist, rechnet man, falls er zum Schiedsrichter ernannt wird, mit einer reibungslosen Abwicklung der Rückgabe und der zu zahlenden Entschädigungen.

### Boncour zur Sicherheitsfrage. Die Vormittagsitzung in Genf.

e. Genf, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der heutigen Vormittagsitzung des Schiedsgerichts- und Sicherheitsausschusses sprachen nacheinander der General de Marinis, der Vertreter Italiens, und Paul Boncour, Frankreich zur Sicherheitsfrage. General de Marinis wandte sich gegen die Schaffung von Kollektivabkommen, besonders gegen solche, die eine Spitze gegen eine dritte Macht tragen könnten. Die Rede Paul Boncours ist das bemerkenswerteste Ereignis des Vormittags. Zunächst verwahrte er sich dagegen, daß das Sicherheitskomitee seine Arbeiten erst abschließen solle, wenn man zu einem mehr oder weniger bestimmt gefassten Abkommen über die Sicherheitsfrage gelangt. Es müsse sich um eine beständige Einrichtung des Völkerbundes handeln, die von Zeit zu Zeit die Sicherheitsverhältnisse in Europa nachprüfen würden. Wenn man zu einer tatsächlichen Verminderung der Rüstungen kommen wolle, so müsse die Sicherheit messbar gemacht werden und auf positiver Grundlage aufgebaut sein.

Er wandte sich dann der Besprechung der drei Berichte zu. Bei der Besprechung des Berichtes von Rüttgers über die einzelnen Artikel des Paktes wandte er sich wieder seinem Lieblingssthema zu, dem Ausbau des Sanktionsystems, das durch den Artikel 196 der Völkerbundsakte vorgesehen ist. Dabei forderte er eine erhöhte Autorität für den Völkerbunds-rat, der im Falle der Gefahr ein wirksames Kontrollrecht hinsichtlich der militärischen Vorbereitungen ausüben müsse. Mit der Frage der Schiedsgerichtsbarkeit befaßte sich Boncour in sehr summarischer Form, denn die Schiedsgerichtsbarkeit wäre für Frankreich kein Mittel, um die Friedensdiktate des Jahres 1919 vor jeglicher Revision sicher stellen zu können. Am wichtigsten ist der Teil der Rede Boncours, der sich mit dem regionalen Sicherheitsabkommen befaßt. Nachdem er sehr ausgiebig über das Nichtzustandekommen des Genfer Protokolls gelaßt hatte, erklärte er, daß nimmermehr ein anderes Mittel für die Sicherheit der Staaten bestehe, als die regionalen Sicherheitsabkommen. Man habe Locarno über alle Massen gelobt, er sehe nicht ein, warum nicht auch andere Staaten mit einem Frieden sichern Locarno bedacht werden sollten. Es sei wahr, daß Locarno den Frieden im Westen wesentlich verstärkte und maßbar gemacht habe. Aber es gibt, so fuhr Boncour fort, auch noch andere Gebiete auf der Welt, wo der Friede bedroht und die Lage nicht ohne Gefahr ist. Es gibt auch noch andere Grenzen, die zu schützen sind. Der Rede Boncours wurde durch Handclatschen von Vertretern der französischen Gruppe Beifall gezollt.

### Untergang des norwegischen Dampfers „Norge“.

L.H. Oslo, 21. Febr. Wie aus Bergen gemeldet wird, soll der Dampfer „Norge“ im Lauf der vorigen Nacht nördlich des Haugefjords auf Grund gelaufen und gesunken sein. Ueber die Katastrophe selbst liegen bisher nur unvollständige Meldungen vor. Es wird befürchtet, daß ein Teil der Besatzung ums Leben gekommen ist, während die Passagiere angeblich gerettet werden konnten.

Nach mehrwöchigen Verhandlungen wurde in Paris das neue Saarabkommen abgeschlossen.

Der Geist, der den Versailler Vertrag durchzieht, ist der der Rache, die in politischer, territorialer und nicht zuletzt wirtschaftlicher Hinsicht die Forderungen der gebundenen Vernunft auf Schritt und Tritt verlegt. Um die ärgsten Ungleichmässigkeiten der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu mildern und auszugleichen, waren seit 1919 unaufhörlich Verhandlungen notwendig, weil insbesondere die wirtschaftlichen Vorschriften des Friedensvertrages nichts anderes sind als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Am schlimmsten verhängten sich die Verfasser des Versailler Vertrages vielleicht dort, wo sie die Vorschriften für das Saargebiet erließen, das kurz und bündig in das französische Zollsystem einverleibt wurde, obwohl der gesamte wirtschaftliche Aufbau des Saargebietes nach Deutschland weist. Natürlich waren die Franzosen, als sie das Saargebiet zum französischen Zollsystem schlugen, von der geheimen Hoffnung erfüllt, daß dadurch im Saargebiet der Wunsch immer lebendiger werden würde, nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch in Frankreich aufzuwachen. Dieser geheime Wunsch der Franzosen schlug in das volle Gegenteil um. Das Saargebiet will bei Deutschland verbleiben; es will lieber heute als morgen politisch seine Rückkehr zu Deutschland antreiben, wie es wirtschaftlich niemals den Zusammenhang mit dem deutschen Mutterlande verloren hatte. Die wirtschaftliche Verewaltung gegenüber dem Saargebiet erwies sich als naturwidrig, und deshalb mußte Anfang 1925 der Versuch unternommen werden, die Bestimmung des Versailler Vertrages unwirksam zu machen, die das Saargebiet zu dem französischen Zollsystem geschlagen hatte. Mit anderen Worten: Es mußten Vereinbarungen getroffen werden, damit Produkte des Saargebietes zollfrei nach Deutschland kommen könnten, obwohl bei starrer Anwendung der Vorschriften des Versailler Vertrages Deutschland das Recht gehabt hätte, von der Saarp-Produktion dieselben Zölle einzuhoben, wie von den übrigen aus Frankreich nach Deutschland eingeführten Produkten. Wäre dieser Grundlag durchgeführt worden, so hätte dies den Tod der gesamten Industrie des Saargebietes bedeutet. Eine deutsche Regierung konnte das Saargebiet wirtschaftlich nicht verelenden lassen, und deshalb mußten seit 1925 Zugeständnisse in den verschiedensten Formen gemacht werden, damit die Saarp-Produkte nach Deutschland eingeführt werden konnten. Solange zwischen Deutschland und Frankreich ein vertragsloser Zustand herrschte, wurden den Saarindustriellen von der Reichsregierung Zollstundungen gewährt, jedoch es möglich war, Saarp-Produkte nach Deutschland zu bringen. Im August und November 1926 konnten Teilabmachungen geschlossen werden, die wenigstens als teilweise Regelung der Saarpzollfrage angesehen werden konnten. Es waren bei diesen Teilabmachungen ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden. Denn die Eisenerze und Lothringerschienen das Saargebiet als eine Art Kolonie zu betrachten, die dazu auserehen wäre, ausschließlich französische Produkte aufzunehmen, während deutschen Produkten die Einfuhr vollkommen verbotenen werden sollte. Andererseits machten sich die eisenschmelzenden und lothringischen Industriellen darüber keine Sorgen, ob die Saarindustrie ihre Produkte absetzen könnte.

Von diesem Gedanken, das Saargebiet als eine Art Kolonie zu betrachten, wollten sich die französischen Unterhändler lange nicht frei machen, und es bedurfte der zähesten Verhandlungskunst, um den durchaus natürlichen Grundlag durchzusetzen, daß das Saargebiet leben müsse und nur leben könne, wenn es seine Produkte nach Deutschland ausführen. Wenn aber Deutschland die Saarp-Produktion aufnehmen sollte, mußte wenigstens einigermaßen das Gleichgewicht hergestellt und die deutsche Einfuhr nach dem Saargebiet ermöglicht werden bezw. diese deutsche Einfuhr dürfte nicht durch übermäßige französische Zollsätze vom Saargebiet ausgedrosen werden. In den beiden Teilabmachungen vom August und November 1926 gelang es, wenigstens für einen Teil der Saarp-Produktion und der deutschen Produktion zu einem Einvernehmen zu gelangen. Aber es handelte sich bloß um Teilabmachungen, und diese zusammenzufassen und auszubauen, sie ihres kurzfristigen Charakteres zu berauben und den Handelsverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet auf endgültige, unverrückbare Grundlagen zu stellen, war der Zweck der letzten Pariser Verhandlungen, die nimmermehr zum Abschluß gelangten.

Grundsätzlich konnte man sagen, daß die deutschen Produkte, die in das Saargebiet gelangen, derselben Zollbehandlung ausgesetzt sein sollten, wie wenn sie in das übrige französische Zollgebiet eingeführt werden, sollten prinzipiell und theoretisch nach dem deutsch-französischen Handelsabkommen vom 17. August 1927 bezw. den in diesem festgelegten Zollätzen behandelt werden. Gegenüber diesen Zollvorschriften konnten aber in dem neuen Saarabkommen Ausnahmen durchgesetzt werden. Im ganzen wurden drei Gruppen von Zöllen aufgestellt und zwar eine Gruppe A mit einer Unterabteilung A 1, eine Gruppe B, B 1, B 2, B 3 und eine Gruppe C, C 1, C 2. In der Gruppe A sind die Artikel aufgezählt, die aus Deutschland nach dem Saargebiet gebracht werden. Es handelt sich unterschiedslos um landwirtschaftliche Produkte wie Getreide und Fleisch und Industrieprodukte. In der Unterabteilung A 1 werden jene aus Deutschland nach dem Saargebiet einzuführenden Artikel aufgezählt, die im Saargebiet verarbeitet werden und wiederum aus diesen ausgeführt werden (Veredelungsindustrie). Im ganzen handelt es sich um etwa 80 Zollpositionen. In der Gruppe B handelt es sich um alle Produkte, die aus dem Saargebiet ausgeführt werden und zollfrei nach Deutschland kommen sollen, und zwar handelt es sich bei den Unterabteilungen B 1, B 2, B 3 ausschließlich um Eisen. Im Ganzen werden etwa 200 Zollpositionen angeführt. In den Gruppen C 1 und C 2 findet sich eine Liste von Produkten, die aus Deutschland nach dem Saargebiet gelangen, insbesondere Maschinen, Apparate, Eisenleinstück, Ersatzteile von Maschinen. Hier mußten die Franzosen große Zugeständnisse machen, die aber nur ein Äquivalent für die Zugeständnisse sind, die Deutschland bei der Listenabteilung B machte, die vorsieht, daß Eisen aus dem Saargebiet zollfrei nach Deutschland eingeführt werden könne. Es läßt sich sagen, daß etwa zwei Drittel der gesamten Eisenproduktion des Saargebietes zollfrei nach Deutschland gelangen werden.

Im allgemeinen müssen für Produkte, die aus Deutschland nach dem Saargebiet gelangen, Zölle bezahlt werden. Größtenteils sind es die französischen Minimalzölle. Bei vielen Produkten wurden aber für das Saargebiet Abschläge von diesen Minimalzöllen durchgesetzt und einzelne deutsche Produkte, die hygienischen oder sozialpolitischen Charakter haben, werden sogar zollfrei nach dem Saar-

gobiet gelangen können, wie insbesondere Apparate für die Getreide, Arzneien, Arzneigegenstände wie Monstranzen usw.

Seit etwa fünf Jahren hat sich die Veredelungsindustrie im Saargebiet außerordentlich entwickelt. In der Hauptsache ist diese auf die Verwendung deutscher Rohstoffe, Halb- und auch Fertigfabrikate angewiesen, weil nur in Deutschland die erforderlichen Qualitäten erzeugt werden.

Das Saarabkommen war beinahe getroffen worden, als die Franzosen im letzten Augenblick, knapp vor der Schlussabhandlung, eine Änderung der in den Teilsabmachungen getroffenen Bestimmungen wegen der Aufstellungs-Kommission verlangten.

Nach den bisherigen Abmachungen über das Saargebiet wirtte dort eine dreigliedrige Kommission, welche die Aufteilung der Kontingente, besonders für Eisen und Eisenwaren, vorzunehmen hatte.

Die dreigliedrige Kommission entsprach vollkommen den Interessen aller Beteiligten, denn sie bestand aus einem dem Landgericht in Saarbrücken vereidigten Sachverständigen, einem Vertreter der Saarbrücker Handelskammer und einem Vertreter der Saarregierungs-Kommission.

Die großen Kontingente sind ein für alle Mal an die großen Konzerne vergeben. Die Kommission entschied bisher immer nur bei an und für sich unbedeutenden Forderungen kleinerer Firmen, die sich gelegentlich beklagten, daß sie bei einer Lieferung von Hufeisen oder Nägeln nicht beteiligt worden wären.

Die großen Eisenkontingente sind gemäß den Bestimmungen des Eisenpakt und der Kohlenabmachung aufgeteilt. Hierbei kommen bloß die großen Verbände in Frage. Die Kontingente der Kontingente sind unverändert wie im Saarabkommen 1926, bloß wegen kleiner Kontingente wurden einige Änderungen in dem neuen Abkommen getroffen.

### Abchluss der panamerikanischen Konferenz.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) J.N.S. Havanna, 21. Febr. Auf der gestrigen Plenarsitzung der panamerikanischen Konferenz fand die Unterzeichnung der Schlusssätze durch die Vertreter aller amerikanischen Staaten statt.

Kurz zusammengefasst sind die Hauptresultate der Konferenz folgende: Die Konferenz nahm eine Erklärung an, die die Schiedsgerichtsbarkeit bei interamerikanischen Streitfällen obligatorisch macht. Für die Erneuerung des panamerikanischen Luftvertrages wurde ein Vertrag abgeschlossen.

### Die Krankheit des Kanzlers.

Berlin, 21. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Reichkanzler Dr. Marx, der seit einigen Wochen an einer schweren Nierenerkrankung leidet, ist noch immer nicht so weit hergestellt, daß er das Zimmer verlassen kann.

### Wer wird englischer Botschafter in Berlin?

v.D. London, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Hier ist nichts Bestimmtes über die Ernennung des neuen Botschafters für Berlin bekannt geworden. Es sieht so aus, als ob die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen wären.

## Der Kölner Karneval.

### Der Rosenmontagszug.

O. Köln, 21. Febr. Nach 14jähriger Pause erlebte die rheinische Metropole gestern erstmals wieder einen richtigen Rosenmontagszug der Vorkriegszeit, der sich diesmal unter dem Grundgedanken „Presa“ aus 24 Wagen mit etwa zwei Dutzend Reitgruppen und mehr als 25 verschiedenen, größtenteils berittenen Musikchören zusammensetzte.

Von 10 Uhr fuhren die von den verschiedenen Karnevalsgesellschaften gestellten, zum Teil prunkvoll aufgemachten Wagen auf dem Neumarkt auf, wo sie sich zu dem eigentlichen Zug formierten. Punkt 2 Uhr verteilten die Karnevalisten die Ausfahrt des Zuges, der sich durch die programmäßig festgelegten Straßen der Altstadt und einen Teil der Ringstraße bewegte.

### Der Mainzer Rosenmontagszug.

O. Mainz, 21. Febr. Der diesjährige Rosenmontagszug fand unter dem Motto: „Alles gratuliert“ und umfasste 135 Nummern. Die Spitze bestand aus neunmännigen Schützen und städtischen Stadtbauern. In bunter Reihe folgten: höchst nützliche Lotterie, neue Steuerprojekte, Gehaltsbarometer, Hallenschwimmbad-Ertrag (Geschenk der Stadt Mainz), Schaufensterwettbewerb, Völkerverbund.

## Die Tanager-Einigung.

### Die Schwierigkeiten behoben.

#### Französische Zugeständnisse.

F.H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Tanagerverhandlungen, deren Abschluss wiederholt gemeldet worden war, sollen diesmal endgültig erledigt sein. In französischen diplomatischen Kreisen wollte man zwar gestern Abend noch nicht mit Bestimmtheit zugeben, daß

#### Der Abschluss erfolgt

sei, aber man gestand ein, daß die letzten Schwierigkeiten, die sich auf Bedingungen des neuen Abkommens bezogen, unmittelbar vor der Lösung standen und daß weitere Schwierigkeiten nicht mehr zu gewärtigen seien.

#### Spanien die Möglichkeit gewährt wurde, einen weitergehenden Anteil an der Leitung der Polizei und der Verwaltung des Gebietes und der Stadt zu übernehmen.

Das Blatt behauptet, daß Spanien von seinen ursprünglichen Forderungen ziemlich viel nachgelassen hätte, jedoch es den Franzosen möglich gewesen wäre, die vernünftigen spanischen Forderungen zu erfüllen. Da es sich bei dem jetzigen Abkommen nicht um ein eigentliches diplomatisches Schriftstück handelt, sondern um eine freundliche Abmachung zwischen Frankreich und Spanien, so würde dieses nicht unterzeichnet werden.

#### Die Inhaltsangaben über das Abkommen

sind noch viel zu dürftig, um ein Urteil darüber abgeben zu können. Es war von uns bereits gemeldet worden, daß man sich bezüglich der Polizei auf den Ausweg einigte, daß zwei Polizeiregimenter bestehen sollen, ein rein spanisches und ein internationales. Ob dieser Lösungsvorschlag wirklich schließlich durchdrang und welche Wirkungstheorie die beiden Teile haben werden, ist einwörtlich noch nicht bekannt.

#### ein entscheidender Anlaß für Frankreichs Nachgiebigkeit

wären. Soviel steht nämlich fest, daß die spanische Regierung der wirtschaftlichen Vornachstellung, die Frankreich bisher ausgetübelt hatte, ein endgültiges Ende bereiten will. Besonders die zahlreichen französischen Angestellten, die es bisher in Spanien gab, müssen in kurzen Fristen ihre derzeitige Stellung verlassen.

fahren können. Er nennt heute wieder die Namen, die jedesmal austauschen, wenn ein wichtiger Posten neu besetzt werden soll, nämlich die der Botschafter in Washington, Brüssel und Madrid. Aus Unterhaltungen in maßgebenden Kreisen gewinnt man den Eindruck, daß der Botschafter in Madrid für den Augenblick die meiste Aussicht hat, nach Berlin zu kommen.

### Amnestiegesetz der neuen Danziger Regierung

U. Danzig, 20. Febr. Der neue Danziger Senat hat dem Volkstagen den Entwurf eines Amnestiegesetzes für politische Vergehen unterbreitet, dessen einziger Artikel folgendermaßen lautet: „Alle wegen der vor dem 11. Januar 1928 begangenen politischen Verbrechen und Vergehen erkannten Freiheits-, Geld- und Lebensstrafen werden erlassen und die wegen solcher Verbrechen und Vergehen stattfindenden Untersuchungen niedergelegt.“

gesellschaft m. b. H., „Kur-Mainz, Wiesbadener Schnaps, Schnellverkehr“, das „verbohrt“ Rüsselsheim, das Narrenschiff, Amstschimmel, Einheitsstaat, Flaggentritt, der Schuh, der uns nicht drückt, Mainzer Juwelen, erstes Dampfschiff 1828, und endlich Schermittwoch. Dazwischen zog die unendliche Reihe der Geatanten: Bischofsheim, Kothheim, Frankfurt, Ingelheim, Darmstadt, Kaffel, die Bäder, die Gastwirte, die armen Metzger, die Tapezierer und viele andere.

### Der Mehgeriprung in München.

#### 174 Unfälle.

O. München, 21. Febr. Der seit langen Jahren getrennt zum erstenmale wieder abgehaltene Mehgeriprung hatte eine so ungeheure Menschenmenge auf den Marienplatz gelockt, daß die zur Durchführung der Veranstaltung notwendige polizeiliche Absperzung der östlichen Hälfte des Platzes nur mit größter Mühe durchgeführt werden konnte. Der ständig wachsende Druck der Massen ging an einigen Stellen, wie festgelegt wurde, von raddaunartigen, halbwegsigen Burgen aus, unter denen auch Kommunisten sich befanden.

Dem Mehgeriprung ging vormittags ein Festgottesdienst in der Peterskirche voraus, an dem sich Besuche der Mehger und Ministerpräsidenten, Landtagspräsidenten, dem Regierungspräsidenten und dem Bürgermeister angeschlossen. Auch dem Kronprinzen Rupprecht stifteten die Mehger einen Besuch ab.

### Titulescu bei Stresemann.

F.H. Wien, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern nachmittag fand auf Cap Marini die Unterredung zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem rumänischen Außenminister Titulescu statt. Die Besprechung dauerte volle zwei Stunden. Wie von bestimmter Seite erklärt wurde, war die internationale Lage der Gegenstand eines eingehenden Gedankenaustauschs.

### Der Plan der Völkerverbundverlegung.

v.D. London, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt: Trotz dem Frankreich und Italien erklärt hatten, für den Augenblick kein Interesse an der Verlegung der Völkerverbundverlegungen nach Wien zu haben, sei die Sache damit durchaus nicht erledigt. In Genf machte man sich deshalb Sorgen, und die Vertreter der Schweiz in den verschiedenen Hauptstädten seien neuerdings beauftragt worden, mit den Regierungen zu verhandeln und darzulegen, daß die Schweizer Regierung bereit wäre, den Beamten und sonstigen Angestellten des Völkerverbundes besondere Vorteile zu gewähren.

### Der Kleinkrieg in Marokko.

F.H. Paris, 21. Febr. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Kleinkrieg in Marokko dauert fort. Besonders im mittleren Atlas besteht eine unsichere Zone, welche einzudämmen die Franzosen sich bemühen. Es kommt, wie dem „Petit Parisien“ aus Rabat gemeldet wird, unaufhörlich zu Lokalkämpfen. Bei letzteren wurden zwei Marokkaner getötet.

### Massenverhaftungen in der Ukraine.

U. Warschau, 20. Febr. Wie aus Lód gemeldet wird, sind in den letzten Tagen eine große Anzahl von Hausungen und Verhaftungen unter den ukrainischen politischen Parteiführern vorgenommen worden. In Lód wurden drei Führer der ukrainischen Partei verhaftet, darunter ein Sejmabgeordneter.

Der Familienfriede.

Von Karl Federn.

Es gibt unruhvolle Menschenkinder, die andere unruhig machen, ohne es zu wollen, und es gibt solche, die andere unruhig machen wollen, die selbst unbefriedigt, sich erst dann wohl fühlen, wenn sie die andern in Aufregung versetzt haben.

Frau v. L. war eine schöne und liebenswürdige Frau, die im Winter durch die Gesellschaft und ihre kleinen und großen Ereignisse nollaufbeschäftigt war. Den Sommer verbrachte sie in den Bergen; und dort nahm sie einmal Wohnung auf einem großen Bauerngut.

Frau v. L. ging sinnend über die Waldwege, las, schrieb Briefe, wies ihr Fräulein an und war manchmal unbehilflich und ungeduldig. Die Kinder schlüpfen in den Kuhstall und sahen beim Melken zu, halfen bei der Ernte und beim Heuen und fanden tausend Unterhaltungen.

Erst lachte der Lois; dann lachte er wieder nicht; und dann lachte er wieder, aber in anderer Weise. Die Dame aber besprach die Sache wiederholt und eingehend mit ihrem Fräulein, und dann wieder mit dem Lois; und um das Unrecht gut zu machen, machte sie der Frau und den Kindern des Lois Geschenke; das mußte den Matthes und seinen Anhang verdrücken.

Frau v. L. begann langsam veröhnende Schritte zu machen, ohne darin zu weit zu gehen; beide Teile kamen nun zu ihr, um über die andern zu klagen, sie war beschäftigt, ihre Wangen, die bloß geworden waren, röteten sich merklich; sie aß mit bestem Appetit und schief vortrefflich.

Im zweiten Winter in den Weihnachtstagen beschloß ihr junger Schwager, mit einem Freunde zum Winterport ins Gebirge zu fahren. Kurz nach dem Fest überließen sie die Leute. Sie wurden freundlich aufgenommen; das beste Zimmer wurde für sie bereit gemacht; ein prasselndes Feuer brannte im Kachelofen und warf seinen Schein auf die Holzwände und die mächtigen Bettgestelle.

„Ihr habt euch also wieder veröhnt?“ fragte Herr Georg von L. endlich. Ein Röhren, eine Verlegenheit, ein gegenseitiges Anstoßen; die Wandwinkel des Matthes lachten um seine Pfeife herum, während der Lois unbeweglich blieb.

„Es ist nur so“, sagte der Lois zuseht. Alle andern schwiegen. Aber der junge Herr forschte neugierig und stek nicht nach. Und endlich sagte die Marie, die die gewandteste und die kühnste war: „Der Herr Georg wird uns ja nicht verraten. Wir haben kein Strei; wir sind alle gut zufrieden bei uns. Und da tun wir ihr halt den wir so, als ob wir böse wär'n. Im Winter ist nicht rot. Sie verzeihen schon, Herr Georg, und geht, Sie sagen der Frau Baronin nicht?“

Die Stadt der Gegensätze

Im Armenviertel von Rio de Janeiro.

Von W. H. Heinricl.

Rio, eine der schönsten Städte der Welt, mit seiner Bucht, in der die Kriegsflootten sämtlicher Nationen unterzubringen wären, habe ich durchstreift. Sie ist Großstadt, Genüßstätte und Erholungs-ort zugleich; ihre Villen, viele von unerhörtester Pracht, fast prächtig in blendender Weiße, umgeben von Gärten mit wilder tropischer Flora, säumen das Meer.



Eine Wohnung des Elends.

auto vor. Rio ist nämlich die Stadt des brasilianischen Reichtums. Und der Reichtum. Denn nirgendwo sind die Gegensätze zwischen arm und reich so groß. Gering ist die Bezahlung des Arbeiters, noch geringer sind seine Lebensanprüche.

Nach aber habe ich nicht die Vermögen der Armen gesehen. Die Stadt hat Schwärzen an ihrem Körper, die zu heilen schon längst Zeit wäre. Wohl wurde ich gewarnt, die gleich schließigen lebenden Bewohner des Morro da Savella aufzusuchen, doch zu groß war das Verlangen, auch diesen giftigen Teil der schönen tropischen Pflanze Rio kennen zu lernen.

Einmal Sonntag morgens suchten der Maler und ich den Stolz für sein Handwerk. In wenigen Minuten von der Hauptavenida ist der Berg mit dem Auto zu erreichen. Keine Straße, kein Fußweg führt auf seine Höhe; auf einer mit Rot und Weiß aller Art bedeckten Kalkenrinne, die Regenrinnen schau, geht es von der Zufahrtsstraße empor. Mit Kamera und Malergeist bewaffnet, steigen wir schweißtriefend im glühendsten Sonnenbrande. Ein paar Negerknaben und Mischlinge, wenn auch mit zerrissenen Kleidern, doch immerhin beliebt, lassen Drachen steigen. Mit großen Augen staunen sie die Fremdlinge an, die in ihr Reich einbringen wollen.

Da ist die erste Hütte, zusammengeschlagen aus Holz aller Gattung, ein Raum ohne Fenster; nur breitgeklöpftes Wellblech und Wellenschilder schützen vor Stubsch. Stützen den schiefen Raum. Eine Mischlingsfrau davor vor einem schicklichen Gestell, in Lumpen gehüllt, barfuß, schmutzig aussehend, trotz ihrer braunen Hautfarbe. Sie hat ihr Kind auf dem Arm, schaut uns stumpf an. In der Hütte ein alter Neger und Kinder, alle in Lumpen; kein Bett, kein Stuhl ist im leeren Räume, kein Gefäß, wie wir es verstehen, nur Meckabfälle bilden die Kochgeräte. Noch ist der Geruch erträglich, ein frischer Wind vom Meere espari uns das Schlimmste. Wir gehen weiter, ärger wird der Schmutz, ärger der Weg. Ein Haufen gaisender Negerweiber kündigt uns das eigentliche Viertel an: Kinder kommen uns mit bloßem Lächeln entgegen. Große Holzstufen, nicht Hütten sind es, die die Menschen hier bewohnen. Sie haben nur Regen am Leibe; Neger sind vorherrschend, doch finden wir Mischlinge und Weiße, die Gott weiß was für ein Elend hierherführte. Alle Arten der Bekleidung sind zu sehen, weißrot-gelbgestreifte Hemden, weiße Hosen, Stoffanzüge, seidene Kleider bei den Frauen; doch alles ist aus dem Müll gelesen, zerfetzt, unlagbar schmutzig; taum, daß die Kleider die Körper bedecken.

Kinder bis zum Knieeifer laufen fast nackt umher, elend, krank anzusehen, schon belastet mit bitterster Armut und den Sünden der Eltern. Wir laufen schneller; nicht freundlich nämlich sind die Blicke, die man uns zuwirft. Eine starke Negerin, hohen Wuchses, doch blind auf dem einen Auge, das durch irgend eine Krankheit geschlossen, häßlich anzusehen ist, singt, wie der besser portugiesisch sprechende Maler sagt, Worte des Hasses, eine Aufforderung an Brüder und Schwestern, uns den Berg hinabzustürzen, da wir nicht gerufen wurden. Wir dürfen nicht stehen bleiben, geben uns aber den Anschein der Unfähigkeit, fragen nach dem Delegato. Inzwischen ist der Gestank bis zur Unerträglichkeit gestiegen. Dazu die Hitze, der Schweiß, fast reut uns unser Unternehmen. Im Schmutz der Straße wälzen sich Schweine. Hunde, mit Krätze behaftet, mit Schwären bedeckt, ohne Haare, liegen hilflos und matt, wo immer die Schwärze sie niederzwang. Süßmer, durch Krankheit fast ohne Gefieder, laufen, im Kote noch nach Nahrung lachend, umher; es scheint, daß selbst vor dem unschuldigen Geier das Elend nicht halt macht.

Aus der Menge der Gaffenden läßt sich ein besser gekleideter Neger, der uns führen und schützen will. Langsam können wir



Der Maler läßt sich auf einem freien Platz nieder.

nun vorwärts schreiten; ich richte die Kamera gegen eine Horde Weiber. Sie entziehen aber in die Hütte, wüste Schimpfworte auszufend; auch die Stimmen der Männer werden daraufhin drohender. Der Führer macht uns aufmerksam, daß wir schneller und unmerklicher aufnehmen müssen. In einem Räume wird das ganze Handwerkszeug, sonstige Hygiene gibt es nicht. Unter den Wartenden ein Mann, dem schwere Krätze die Nase abtrah. Woju aber Hygiene; es gibt hier keinen Arzt, keinen Apotheker; was kommen muß, das kommt.

Der Delegato, der alle drei Jahre von den 2000 Bewohnern des Berges aus ihren Reihe gewählt wird, läßt sich aus Scheu wegen angeblicher Krankheit entschuldigen. Er hat Polizeigewalt in dieser wilden Menschheit, mit ihm nur verhandeln die Behörden. Seine Hütte hat mehr Raum, ist sauberer.

Eine Kirche steht auf der Höhe. Auf dem Plage davor spielen Burtschen Fußball, mitten in Schmutz und Kot, barfuß, schon jetzt bedeckt von oben bis unten. Ein schwachstimmiger, alter Neger mit weißem Barte, in Lumpen gehüllt, kommt des Weges, spricht nicht englisch an, bettelt. Auch er will trotz aller Versprechungen nicht auf den Skizzenblock, doch wird er fotografiert und gezeichnet, da wir ihn durch eine Zigarette halten, die er stoben bleibend in vollen Zügen durch die Lunge raucht. Er erkennt uns als Deutsche, erhaßt auch Broden der Sprache. Sicher hat er bessere Tage gesehen, bis das Schicksal ihn hier stranden ließ.

Mit Absicht führt uns der Begleiter in eine Hütte, vor der nackte Kinder spielen. Trotz Mischbutes ist der deutsche Tob sofort erkennbar. Ihre Mutter, eine torpente Mischlingsfrau, noch eine gewisse Schönheit in den Zügen, steht in der Türe, die qualmende Pfeife im Munde. Als wir näher treten wollen den Vater zu sehen, hören wir drohende Worte aus dem armfälligen Räume.

Der Maler läßt sich auf einem freien Plage trotz des Gestanks und Schmutzes nieder. Die Neugierde erträgt, der Haß staut etwas ab. Bald drängen sich Frauen, Männer und Kinder, stizziert zu werden. Mit bloßem Lächeln sehen sie seiner Arbeit zu. Auch ich kann ungestört Aufnahmen machen. Ein paar Weiber machen die Stimmung noch gemüßiger. Doch zum Reden können wir sie nicht bringen; das Leben, ihr jammervolles Dasein macht sie für alles schein und stumm. Die Mittagssonne brennt nun doch zu unbarmherzig, treibt uns heim. Auf ähnlichen Plätzen steigen wir abwärts, lobnen den Neger, der uns führte. Nach ein paar Minuten des Weges, und wir sind wieder mitten in der Großstadt Rio, die nichts wissen will von dem Ausfall, der ihren schönen Körper krank macht.



Im Armenviertel.

Humor.

Gestörtes Wiedersehen.

A. (zu einem Bekannten): „Nach 10 Jahren bin ich endlich wieder mit meinem Bruder zusammengekommen. Wir freuten uns natürlich sehr, konnten uns aber nicht umarmen.“ — „Warum denn nicht?“ — „Wir waren beide gerade berufstätig und er ist Konditor, ich aber Schornsteinfeger.“ —

Unzünftig.

Verarmter Baron (zu seinem Diener): „Nachdem ich mir nun eine Frau genommen habe, wollen Sie auch heiraten? Weshalb?“ — „Ebenfalls Schulden, Herr Baron.“ —

Orizon Mundwasser-Kugeln. Wirksam Angenehm Praktisch. Original-Packung „Royal“ RM 1.25 und 2.25.

Bei Salamander ist jeder Schuh im Schaufenster mit Preis ausgezeichnet, weil jeder Schuh preiswert ist. Wir haben nur die 6 Preislagen:

12.50 15.50 18.50 21.- 24.- 27.-



SALAMANDER KARLSRUHE KAISERSTR. 167

Verwaltungsvereinfachung in Klein- und Mittelstädten.

Eine Verwaltungsvereinfachung von unten herauf ist dringend erwünscht. Sehr beachtenswerte Vorschläge macht besonders für die mittleren und kleineren Städte Bürgermeister Kobbe im „Reichs-Städtebund“.

Landesgesundheitsrat.

In den letzten Tagen fand im Ministerium des Innern unter dem Vorsitz von Ministerialrat Knipfer eine Sitzung des Landesgesundheitsrats statt, nachdem eine zeitgemäße Ergänzung seiner Mitglieder vorgenommen worden war.

Blantenloch, 20. Febr. (Gesangswettbewerb.) Der hiesige Männergesangsverein „Sängerbund“ feiert am 19., 20. und 21. Mai L. J. sein 30jähriges Bestehen, verbunden mit großem Gesangswettbewerb.

Graben, 19. Febr. (Familienabend des evangelischen Vereins.) Am vergangenen Samstag veranstaltete der evangelische Kirchenchorverein Graben einen Familienabend in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal des „Erbsprinz“.

Landesausschuss badischer Zuckerrüben und Zichorienpflanzen. Der Landesausschuss badischer Zuckerrüben und Zichorienpflanzen hat am 19. Febr. eine Sitzung abgehalten.

Wittlingen, 19. Febr. Die goldene Hochzeit feierten hier im Kreise ihrer Kinder und Enkel Feld- und Waldhüter a. D. Heinrich Schumacher und dessen Ehefrau Johanna, geb. Böhler.

Mannheim, 19. Febr. (Tariffreit im Gastwirtsgerwerb.) Durch Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruches des Schlichtungsausschusses Mannheim seitens des Landesrichters hat die Gastwirtsvereinsvereinigung, Freie Innung der Restaurations-, Kaffeehaus- und Konditoreibetriebe Mannheims den organisierten Angestellten der jeweiligen Betriebe auf den 27. Februar nachmittag 6 Uhr in landwirtschaftlichen Gebäuden in der Ziegelgasse Feuer aus, das rasch um sich griff und alle Vorräte vernichtete.

Hüffenhardt, 19. Febr. Die goldene Hochzeit konnten heute die Eheleute Ludwig Hagner und Sophie, geb. Widmann feiern. Hagner hat sich sowohl als langjähriger Gemeinderat wie auch als Vorstand des Spar- und Darlehensvereins, sowie nicht zuletzt als Vorstand des Gesangsvereins zahlreiche Sympathien zu erwerben verstanden.

A. Weissenheim, 17. Febr. (Beerdigung.) Ein impoanter Trauerzug bewegte sich gestern nachmittag hier zum Friedhof. Galt es doch, dem verstorbenen Oberpostkammer a. D. Joh. Theobald Klets die letzte Ehre zu erweisen.

Sasbach (Amt Bühl), 20. Febr. (90. Geburtstag.) Die Witwe Bollmer feiert morgen in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Ein langes Leben untrübt von Sorgen und Leid. Frau Bollmer verlor im Felde ihren Sohn und ein zweiter starb an einem Leiden, das er sich im Felde zugezogen hatte.

Fasnacht.

Buchen, 20. Febr. Die beiden Haupttage der Buchener Fasnacht, Sonntag und Montag, nahmen von verhältnismäßig schönem Wetter begünstigt, einen guten Verlauf. Der „Gänsschmarz“ am Sonntag illustrierte kritisch die Begebenisse des verflochtenen Jahres.

Her, 21. Febr. Auch hier herrschte, wie nach dem wochenlang zuvor schon eingesehen und am schmutzigen Donnerstag zur Mitternacht getrieben, „Schmurren“ zu erwarten gewesen, über die Fasnachtstage ein reges farnevalistisches Treiben.

Haslach, 19. Febr. (Volkschauspiel.) Unter einem amechteuren Fremdenzuzug, bei dem man die Zahl der auswärtigen Gäste auf etwa 15000 schätzt und unter prächtigem Frühlingserwetter wurde am heutigen Fasnachtssonntag hier das große historische Volkschauspiel „Der Leutnant von Hasel“ aufgeführt.

Die Elzacher Schützig. Von einer zahlreichen Zuschauermenge freudig begrüßt, ging am Sonntag nachmittag der Fasnachtszug durch die Straßen der Stadt Elzach.

Lothau, 18. Febr. (Berlehsobandgründung.) Hier wurde der Berlehsoband des Südhochschwarzwaldes gegründet, dessen Ziel die Förderung des Fremdenverkehrs durch Schaffung besserer Verkehrsbedingungen in Südbaden, namentlich im Wiesental, ist.

Chosshelm, 20. Febr. (Der Elchner See ist wieder da.) Die Schneehöhe und die Regenfälle in der letzten Woche haben auch den Elchner See wieder zum Vorschein gebracht.

Wittlingen, 19. Febr. (Ein Schützpfer verhaftet.) In einer hiesigen Bildungsanstalt erschien am Freitag ein junger Mann, der einen Professor hat, doch für ihn im Lehrerkollegium sammeln zu lassen, da er selbst Lehrverloren aber mittellos sei und keine Beschäftigung finden könne.

Wittlingen, 19. Februar. (Ein Geisteskranker.) Mittwoch abend kam hier von der Göschweiler Straße ein völlig unbekleideter Mann in den vierziger Jahren mitten in das Städtchen hinein.

Donauschingen, 16. Febr. (Belämpfung der Tuberkulose.) Zu einer Versammlung des Bezirksvereins der Tuberkuloseauswickler hatten sich hier im Rathaus die Ärzte, der Vorstand des Bezirksamtes, Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Vertreter der Krankenkassen, Vorstand der Frauenvereine, Schwestern usw. eingeladen.

Wittlingen, 19. Februar. (Ein Geisteskranker.) Mittwoch abend kam hier von der Göschweiler Straße ein völlig unbekleideter Mann in den vierziger Jahren mitten in das Städtchen hinein.

Donauschingen, 16. Febr. (Belämpfung der Tuberkulose.) Zu einer Versammlung des Bezirksvereins der Tuberkuloseauswickler hatten sich hier im Rathaus die Ärzte, der Vorstand des Bezirksamtes, Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Vertreter der Krankenkassen, Vorstand der Frauenvereine, Schwestern usw. eingeladen.

Wittlingen, 19. Februar. (Ein Geisteskranker.) Mittwoch abend kam hier von der Göschweiler Straße ein völlig unbekleideter Mann in den vierziger Jahren mitten in das Städtchen hinein.

Donauschingen, 16. Febr. (Belämpfung der Tuberkulose.) Zu einer Versammlung des Bezirksvereins der Tuberkuloseauswickler hatten sich hier im Rathaus die Ärzte, der Vorstand des Bezirksamtes, Geistliche, Lehrer, Bürgermeister, Vertreter der Krankenkassen, Vorstand der Frauenvereine, Schwestern usw. eingeladen.

Unfälle.

Freiburg, 21. Febr. (Vom Auto überfahren und getötet.) Heute früh gegen 4 Uhr wurde der 65 Jahre alte Jakob Birler aus Ottschwanden von einem Auto erfasst, zur Seite geschleudert und an den Randstein geworfen.

Mühlheim (Baden), 20. Febr. (Eigenartiger Autounfall.) Am Samstag mittag sprang einem aus der Richtung Basel kommenden Schweizer Auto ein großer Hund unter den Wagen.

Wittlingen, 18. Febr. (Folgen des Sturmes.) Bei dem gestern mittag hier herrschenden Sturm wurden von der Herdstraße nach der Wehrstraße fünf Leitungsmasten der elektrischen Stadtstromleitung umgelegt, wobei auch die geladenen Leitungssäule auf den Boden zu liegen kamen.

Aus dem Gerichtssaal.

Heidelberg, 18. Febr. (Zurückweisung an die Korinthus.) Der Kaufmann Heinrich Westphal in Mannheim, der bereits im Jahre 1919 in Konkurs kam, gründete 1924 ein neues Geschäft, das er dann nach Heidelberg verlegte.

Heidelberg, 19. Februar. (Schwere Einbrüche vor Gericht.) Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich der 33jährige Karl Greulich aus Rotenberg und der 25jährige Tagelöhner Alfred Luz aus Nauenberg wegen schweren Diebstahls zu verantworten.

Konstanz, 20. Febr. (Schwurgericht.) Als fünfter und letzter Fall kam am Samstag hier eine Anklage wegen Brandstiftung und Betrugs zur Verhandlung. Der Angeklagte war der 43 Jahre alte verheiratete Mechaniker Karl Gmein der aus Göggingen, wohnhaft in Pfundersdorf, dem zur Last gelegt wird, vorläufig ein ihm gehöriges Gebäude in Brand gesetzt zu haben.

Stuttgart, 21. Febr. (Bestrafter Sylon.) Vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts hatte sich dieser Tage in nichtöffentlicher Verhandlung der 27jährige ledige Kaufmann und ehemalige Reichswehr-Oberleutnant Oskar Keller von Ulmendingen (bei Bopfingen) wegen Landesverrats u. a. zu verantworten.

Aus den Nachbarländern.

Langenbrand (Neuenbürg), 18. Febr. (Diamantene Hochzeit.) Morgen feiert hier das Ehepaar Koppeler das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 87, die Jubilarin 83 Jahre alt.

Neustadt a. d. Sdt., 21. Febr. (15 Wohnhäuser zwangsversteigert.) Das Notariat Neustadt a. d. Sdt. hat für den 27. Februar eine Zwangsversteigerung angelegt, wobei das im Grundbuch unter dem Namen der Gemeindegemeinschaft Bau- und Siedlungsgemeinschaft Neustadt a. d. Sdt. eingetragene in der hiesigen Steuergemeinde liegende Grundstück: Weinberg und Baugelände im Guttenhaus zu 0,7 Hektar, worauf sich jetzt 15 Wohnhäuser befinden, öffentlich zwangsversteigert wird.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufeetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Ernannt: Zum Garnisonskommissar Gendarmerieoberwachmeister Josef Eckhard in Bannbrunn, Amt Neustadt, Kommandantentrat Ernst Richter bei der Landesverwaltungsanstalt Baden in Karlsruhe zur Kanstlektretarie.

Ministerium des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Das Staatsministerium hat unterm 8. Februar 1928 im Einverständnis mit dem Erzbischöflichen Ordinariat den Bismarckdirektor Karl Meibard beim katholischen Oberstudienrat mit Wirkung vom 1. Januar 1928 zum Bismarckdirektor ernannt.

Wasserstand des Rheins. Schutterthal, 21. Februar, morgens 6 Uhr: 182 Stm., act. 18 Stm. Hehl, 21. Februar, morgens 6 Uhr: 320 Stm., act. 30 Stm. Maxau, 21. Februar, morgens 6 Uhr: 545 Stm., act. 50 Stm. Mannheim, 21. Februar, morgens 6 Uhr: 549 Stm., act. 50 Stm.

### Im Kampf mit den Wellen.

Das Schiff ohne Kompaß. — Eine moderne Odyssee.

In der Chronik der heldenmütigen Kämpfe, die schiffbrüchige Seeleute mit den Elementen ausgefochten haben, dürfte die Geschichte des kleinen französischen Dampfers „Edmond Reno“ beispiellos dastehen. Die ältesten stürmerprobten Seeleute hatten Tränen in den Augen, als das englische Handelsschiff „Darwen“ im Schlepptau mit dem kleinen französischen Dampfer in den Hafen Nordholslands eingelaufen ist. „Edmond Reno“ schien halb demoliert, als ob die Granaten eines Geschüßes an Bord einen Kollatreffer erzielt und eine ungeheuerliche Verheerung angerichtet hätten. Selbst die Kommando-ungeheuerliche Verheerung angerichtet hätten. Selbst die Kommando-ungeheuerliche Verheerung angerichtet hätten. Selbst die Kommando-ungeheuerliche Verheerung angerichtet hätten.

Heute ist bereits die Odyssee des „Edmond Reno“ bekannt: Sie ist wahrhaftig ein Epos heldenmütigen Kampfes mit den entsetzten Gewalten des Ozeans. Daß dabei die Menschen und nicht die Elemente den Sieg davontrugen, ist wohl auch zum Teil dem Zufall, der das englische Handelsschiff „Darwen“ auf dieselben Gewässer, wo der französische Dampfer sich herumtrieb geführt, aber auch zum Teil dem ungebrochenen Mut dieser Menschen in höchster Lebensgefahr zuzuschreiben, die einen phantastischen Kampf volle dreißig Tage lang durchgehalten hatten.

Die Besatzung des französischen Dampfers wurde mitten auf der Fahrt über den Wäldern der Nordsee von dem Unglück betroffen, da der Kompaß infolge eines Defekts, der bei Abfahrt übersehen worden war, plötzlich nicht mehr funktionierte. Sie hatten keine Bußsole mehr und konnten sich nunmehr nicht recht orientieren. Wohl ist das gestirnte Firmament für geübte Seeleute in solchen Fällen ein Ersatz für die fehlende Magnetnadel, ein gemaltiger Atlas, der die Himmelsrichtungen anzeigt. In dem ersten Unglück gerieten die Besatzung sich jedoch ein zweites. Dichte Wolken hingen Tag und Nacht über dem Meer und stürmische Stürme brauten über das Meer mit am Firmament und juchzende Stürme brauten über das Meer mit am Firmament und juchzende Stürme brauten über das Meer mit am Firmament.

Die Besatzung des französischen Dampfers wurde mitten auf der Fahrt über den Wäldern der Nordsee von dem Unglück betroffen, da der Kompaß infolge eines Defekts, der bei Abfahrt übersehen worden war, plötzlich nicht mehr funktionierte. Sie hatten keine Bußsole mehr und konnten sich nunmehr nicht recht orientieren. Wohl ist das gestirnte Firmament für geübte Seeleute in solchen Fällen ein Ersatz für die fehlende Magnetnadel, ein gemaltiger Atlas, der die Himmelsrichtungen anzeigt. In dem ersten Unglück gerieten die Besatzung sich jedoch ein zweites. Dichte Wolken hingen Tag und Nacht über dem Meer und stürmische Stürme brauten über das Meer mit am Firmament und juchzende Stürme brauten über das Meer mit am Firmament.

Zu gleicher Zeit brach über die Unglücklichen ein zweiter Feind, die Hungersnot, ein. Mit den vorhandenen Lebensmitteln mußte aufs äußerste gespart werden. Da kam am dreißigsten Tag urplötzlich die Rettung. Am Horizont tauchte ein Handelsschiff, das die englische Flagge führte, auf. Nach verzweifelten Ver suchen, sich im Sturm bemerkbar zu machen, setzte nun die Rettungsarbeit des englischen Schiffes ein. Es dauerte vierundzwanzig Stunden, bis es der Besatzung des Handelsschiffes gelang, die französischen Matrosen und die noch vorhandenen Reste des „Edmond Reno“ zu sichern und schließlich in den Hafen von Nordholsland zu führen.

es der Besatzung des Handelsschiffes gelang, die französischen Matrosen und die noch vorhandenen Reste des „Edmond Reno“ zu sichern und schließlich in den Hafen von Nordholsland zu führen.

### Gefängnisrevolte in Berlin.

Berlin, 21. Febr. (Kunstsprach.) Am Montag nachmittag kam es in der Tegeler Strafanstalt zu aufregenden Szenen, als ein geisteskranker Häftling in seiner Gemeinschaftszelle einen Tobluftsanfall erlitt. Seine beiden Mitinsassen nahmen eine bedrohliche Haltung gegen die auf das Gebrüll des Toblüchtigen hinzueilende Wache ein. Sie zerstörten das Zellenmobilkar und verbarrikadierten sich dahinter. Mit Gewalt mußten die drei Häftlinge in Einzelzellen überführt werden. Das Gebrüll dieser drei hatte auf andere Zellen übergreifen. Erst gegen Abend konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

### Der britische Oberkommissar im Rheinland gestorben.

London, 21. Febr. Der britische Oberkommissar im Rheinland, Carl of Errol, ist in Koblenz an einem Herzschlag gestorben.

### Ein Geheimwaffendepot in Polen entdeckt.

Fünfzehn Personen verhaftet. Warschau, 21. Febr. Gestern wurde in Genschoan in dem Lokal der Partei der Christlichdemokraten ein geheimes Arsenal von Granaten und Zündern, Revolvern, Bajonetten und Sprengmaterial verschiedener Art gefunden und beschlagnahmt. Infolge dessen wurde eine eingehende Untersuchung im Lokal dieser Partei vorgenommen, wobei sich derart belastendes Material ergab, daß 15 Personen, unter ihnen die Sejm-Kandidaten Candini und Galecki, verhaftet wurden. Man nimmt an, daß das Waffenmaterial zu Terrorzwecken gebraucht werden sollte.

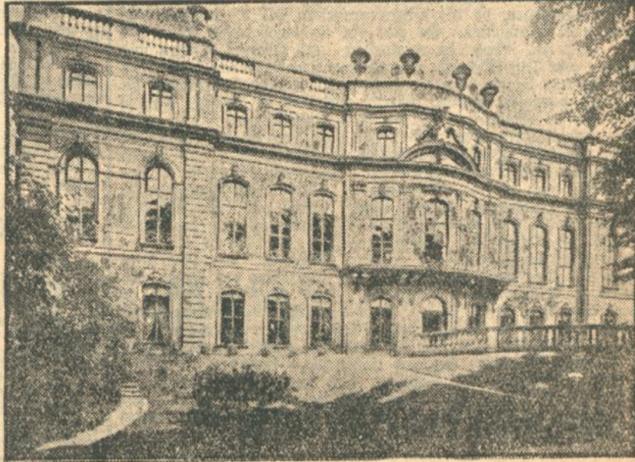
### Neuer Automobil-Weltrekord.

London, 20. Febr. Wie aus New York gemeldet wird, hat Major S. Antell den Automobilweltrekord gebrochen. Er erreichte in Dayton Beach auf seinem 900 PS-Wagen „Der blaue Vogel“ eine Stunden geschwindigkeit von 322,992 Kilometern. Der bisherige Rekord betrug 327,971 Kilometer. Er gewann damit den für diese Leistung erst vor kurzem von Badfield gestifteten Preis, eine jährliche Rente von 1000 Pfund.

## Das Hotel der Könige.

Wo der König von Afghanistan wohnen wird.

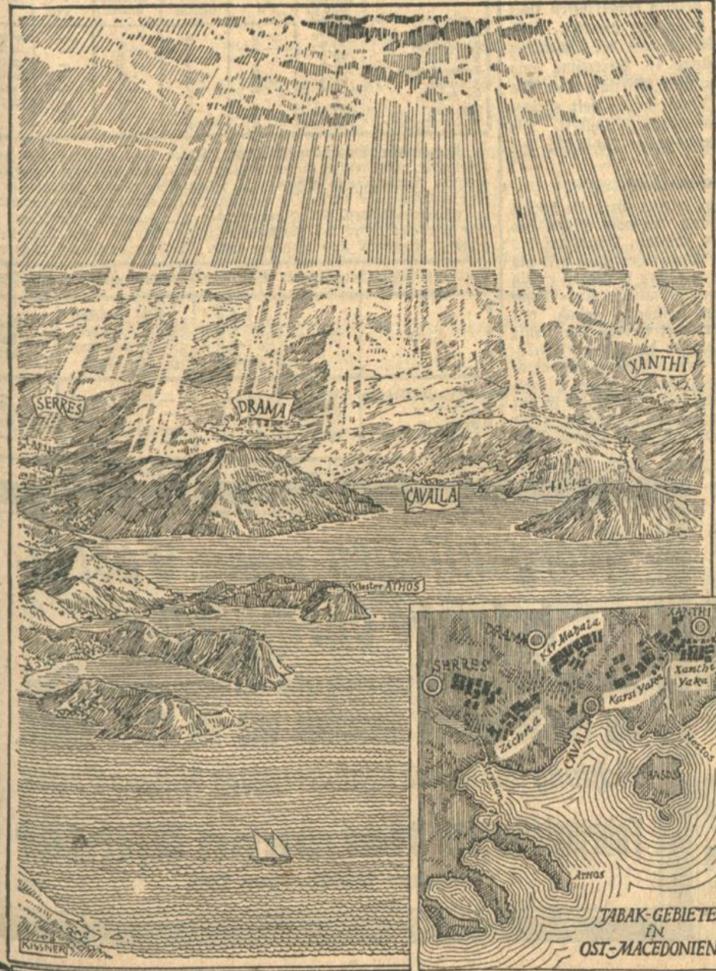
Das amtliche Berlin hat unverkennbar etwas Lampenfieber. Zum ersten Mal nach der Revolution kommt ein leibhaftiger König zu Besuch in die Hauptstadt des Deutschen Reiches, und während früher für solche Fälle das Zeremoniell ein für alle Mal festgelegt war, muß es diesmal erst neu geschaffen werden, um den Charakter der Republik irgendetwas zu unterstreichen. Damit ist es aber ohne Zwangsankleichen an die Vergangenheit nicht abgegangen. Die Republik hat sich entziehen müssen, sich nach einem Hotel der Könige umzusehen, da es doch nicht gut anging, solche Gäste in einem gewöhnlichen Fremdenquartier, selbst vornehmen Stils, unterzubringen. Man hat also Ausschau gehalten unter den Berliner Schlössern und dabei zuletzt auf das Palais des Prinzen Albrecht in der Wilhelmstraße zurückgegriffen, wie sich jetzt herausstellt, eine sehr glückliche Wahl. Es ist eines der schönsten Schlösser Berlins, zeigt reinen Schinkelstil in vollster Raumwirkung, ist nicht protzig, dafür aber behaglich, und wenn das Auswärtige Amt auch zunächst das Palais nur für diesen einen Fall von den Hohenzollern gemietet hat, so spricht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß man dazu kommen wird, es anzukaufen, um ein für alle Mal der Schwierigkeiten enthoben zu sein.



Das Palais des Prinzen Albrecht.

In dem Palais, das seit Jahren unbewohnt stand, herrscht gegenwärtig die Scheuerfrau zusammen mit den Handwerker und Gärtnern. Die Vorbereitungen sind aber schon so weit gediehen — am Mittwoch will der König ja bereits in Berlin eintreffen — daß man sagen kann, der Bau wird sich würdig repräsentieren. Vom Treppenhause rechts liegen die Räume des Königs, links die der Königin und der große Schinkelssaal, worin das diplomatische Korps empfangen werden soll. Ueberall schöne Porzellane und Majoliken, kostbare Möbel, Perlenreppiche die Wände mit Marmor ausgelegt oder mit Seide bespannt, sogar die Gemälde aus der Geschichte der Hohenzollern sind geblichen. In der oberen Etage liegen die eigentlichen Repräsentationsräume, noch ein Stockwerk höher die Zimmer für das Gefolge, im ganzen 60 Zimmer, und es ist ein Zufall, den vielleicht gerade der Emir von Afghanistan dankbar begrüßen wird, daß die Kunstschätze des Schlosses größtenteils asiatischer Herkunft sind. Er wird sich also in dieser Umgebung doppelt zu Hause finden, zumal da man in der Aufmerksamkeit so weit gegangen ist, auf der Haupttreppe neben den römischen Büffeln auch persische Ziffern anzubringen.

# SONNE AUF MACEDONIEN



Im Westen die Halbinsel mit dem Berge Athos, der berühmten Niederlassung der griechischen Mönche, im Osten das Tal des Flusses Nestos, der ein tabakgeeignetes Gebiet durchströmt und auch auf dem anderen Ufer streng genommen in Thracien und nicht mehr in Macedonien-einen köstlichen Tabak wachsen lässt. Das ist für den Fachmann das Herkunftsland des echten macedonischen Tabaks, auch wenn es mit dem geschichtlichen Begriff Macedonien nicht ganz übereinstimmt. Distrikte wie SERRES, DRAMA, CAVALLA und XANTHI sind dort mindestens ebenso berühmt wie bei uns in Deutschland die besten Lagen eines edlen Weins. Dennoch genügt es für den Laien, sich die Namen CAVALLA und XANTHI zu merken, denn sie sind nicht nur Mittelpunkte für den Tabakhandel, sondern auch Qualitätsbegriffe, wie Rhein- und Mosel-Wein. Und noch ein Zweites muss sich der Raucher merken, der sich Fachkenntnis erwerben will. Wir haben als Fachleute und als Verehrer des

Macedonen-Tabaks seine Eigenschaften geschildert und die macedonische Zigarette als die beste bezeichnet. Dennoch bestehen unsere Zigaretten nicht zu 100 Prozent aus macedonischem Tabak. Das würde gar nicht schmecken, denn eine Zigarettenmischung ist wie eine Speise, die aus Grundstoff und Zutaten besteht. Wir verwenden als Zutaten ca. 20 bis 25 % bester Samsoun- und Smyrna-Tabake, die zwar in ihren Charaktereigenschaften vollkommen von dem Macedonen-Tabak abweichen, die aber ebenso wie dieser aus Ländern alter und edler Tabak-Kultur stammen. Die Mischungsbasis gibt der Zigarette ihren Charakter, nach ihr wird sie benannt. Bei HAUS-NEUERBURG-Zigaretten ist diese Mischungsbasis macedonisch, und zwar nicht nur bei den teuren Sorten, sondern auch bei der 5 Pf.-Zigarette

## OVERSTOLZ

# Haus-Neuerburg

\* O H G \*



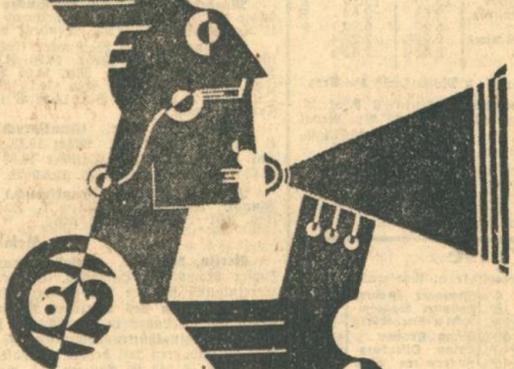
# PREISERMÄSSIGUNG BEI DREI BERÜHMTEN CHRYSLER-MODELLEN



DER 72 ROYAL SEDAN KOSTET JETZT NUR

**RM 10200**

ER HAT FRÜHER RM. 10620 GEKOSTET!



DER 62 SEDAN KOSTET JETZT NUR

**RM 7690**

ER HAT FRÜHER RM. 8400 GEKOSTET!

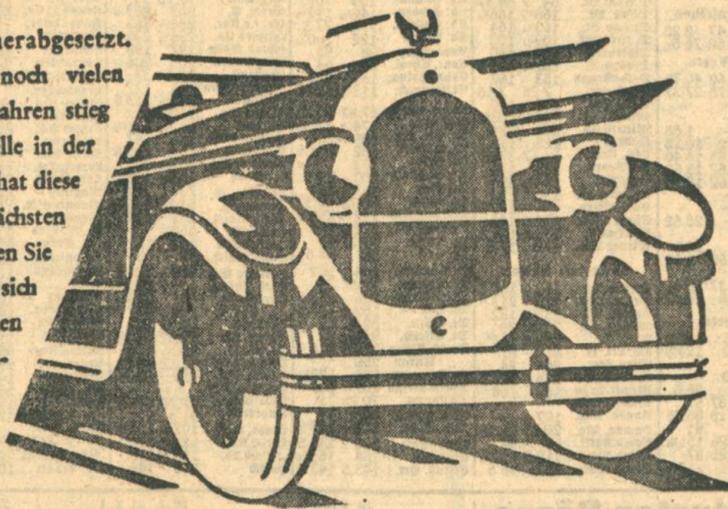


DER 52 SEDAN KOSTET JETZT NUR

**RM 5490**

ER HAT FRÜHER RM. 5935 GEKOSTET!

Drei herrliche Chrysler Modelle sind im Preise herabgesetzt. Chrysler ,72', ,62', ,52' zu neuen Preisen, die es noch vielen Tausenden ermöglicht, sie zu kaufen. In vier kurzen Jahren stieg Chrysler von der siebenundzwanzigsten zur dritten Stelle in der Welt-Automobil-Industrie. Erst jener erstaunliche Erfolg hat diese Preisermäßigung möglich gemacht. Jetzt ist es Zeit, den nächsten Chrysler-Händler aufzusuchen. Steuern Sie selbst und genießen Sie den Rausch einen solchen Wagen zu fahren. Überzeugen Sie sich von seinem blitzartigen Anzugsvermögen, seiner erstaunlichen Leistung im direkten Gang, seinen äußerst zuverlässigen Vierradbremsen. All diese wunderbaren Eigenschaften und dennoch herabgesetzte Preise! Kein Wunder, daß sich Chrysler schon den dritten Platz in der Automobil-Industrie der Welt erobert hat. Kein Wunder, denn Chrysler baut die besten Wagen der Welt.



## NOCH TAUSENDE KÖNNEN SICH JETZT EINEN CHRYSLER LEISTEN

VERKAUFSTELLE IN KARLSRUHE:  
HERMANN BEIER & CO., G. M. B. H., ETTLINGERSTR. 47.

CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN-JOHANNISTHAL

# Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

## Berliner Börse.

Berlin, 21. Febr. (Funkfr.) Die nunmehr erfolgte Annahme der Freigabe des amerikanischen Zinses vermehrte die Börse nicht die erwartete Anregung zu geben. Angesichts der nach wie vor herrschenden Geschäftslage blieb die für die deutsche Wirtschaft erkrankende Lage ohne Einfluß auf die Tendenz, zumal andererseits sehr wenig sonstige Anregungen vorliegen und das Ausland sowie die südlichen Kreise dem Markt völlig fern blieben. Die Börse war eher zu Abklingen geneigt, jedoch die Tendenz allgemein nach unten neigte. Die Abwärtsbewegung hielt sich aber in engen Grenzen und betrug höchstens 1,5-2,5 Prozent. Von größeren Realisationen, die das Kursniveau angeht, der geringen Umsatztätigkeit ferner bedingt, hat man bei der Spekulation unter Hinweis auf die heute eingetretene Gelderleichterung ab. Das Angebot in kurzfristigen Geldern war im Vergleich zu den Vortagen von allen Seiten reichlicher. Man entschloß sich daher, zu einer Verabfolgung der Tagesgelder um 0,5 Prozent auf 5-7 Prozent. Für Barzettel wurde mit 7-8,25 Prozent eher etwas leichter. Für Barzettel mit Bankzins nannte man einen Satz von 6,62 Prozent.

Im Devisenverkehr lag der Dollarkurs international unter Druck. Der Kurs stellte sich auf 4,8855, da Wertpapieraufkäufe wegen der bevorstehenden Einzahlung auf die Reichsbahnvorschlagnote nicht geschah. In London schwächte sich der Dollar auf 4,8769 ab. Spanien übernahm 28,74, der holländische Gulden bröckelte international weiter ab, London-Amsterdam 12,12%. Somit waren weitläufige Schwankungen nicht zu erwarten.

Im weiteren Verlauf gab das Kursniveau weiter nach und zwar am meisten in Freigabebörsen, da hier von der Willkür der härteren Realisationen vorgenommen wurden. Nord. Woll verloren 4 Prozent. Glanzstoff 4, Wemberg 2,5, Berger Tiefbau 2,5, W.G. 1,25. Dagegen konnten Hartmann um 2,25 infolge günstiger Weibungen über den Geschäftsgang bessern. J.-G. Farben stellten sich auf 202.

Der Privatdiskont blieb mit 6,12 Prozent unverändert. Gegen Schluss der Börse trat eine mäßige Erholung ein, die aber nicht von langer Dauer war und von einer Abkühlung, die sich auf fast alle Marktgebiete erstreckte, abgelöst wurde. Die Nachbörsen waren nicht ganz einheitlich, überwiegend aber schwächer. Gegen 1 1/2 Uhr hörte man aus a. folgende Kurse: Diwert 279,5, Schultheis 339, Ber. Glanzstoff 590, Zellstoff Waldhof 250, J.-G. Farben 203,25, Wemberg 249,75, Defauer Gas 179,25, W.G. 187, Siemens 287, Schindler 181,75, Gl. Woll u. Kraft 217,5, Geschäft 284, Dargener 190,25, Rhein. Stahl 170, Wagn. 155,25, Wagn. 156,12, Commerzbank 176,5, Danabank 232,5, Deutsche Bank 166,62, Dresdner Bank 161, Wittberg 1 und II 231, III 55,00, Westfäl. 15,50.

## Frankfurter Börse.

Frankfurt, 21. Febr. Bereits vorbörslich hatte die Annahme der Freigabe des amerikanischen Zinses die Tendenz härter beeinflusst und in Freigabebörsen entwickelte sich etwas lebhaftere Geschäft zu erwarten. Doch erstellte die Spekulation durchaus nicht das erwartete Ausmaß. Zum offiziellen Beginn überwiegen dann größere Abgaben und die Stimmung wurde allgemein recht unsicher, wobei vorbörslich erzielte Kursbefestigungen wieder verloren gingen und darüber hinaus meist 2-3 prozentige Verluste ertrugen. Man verwies darauf, daß die Annahme der Freigabe allgemein erwartet und bereits hinreichend kompensiert sei. Einen härteren Druck auf die Stimmung dürfte die eingetretene Unsicherheit über die Weiterentwicklung des Konflikts in der Metallindustrie ausüben haben, wenn man auch nicht mit der Verbindlichkeitsklärung des gefällten Schiedsgerichts rechnen zu können glaubt. Ohne Einfluß auf die Haltung der Tendenz blieb die fest getretene merklich entspannte Geldmarktlage. Das Publikum beteiligte sich wieder kaum am Geschäft, während die Spekulation

## Berliner Devisennotierungen vom 21. Febr.

Währung	20. Febr.	21. Febr.	Währung	20. Febr.	21. Febr.
Amerikan.	168 4/8	168 3/8	Brasilien	12 1/2	12 1/2
Argentin.	179 1/2	179 1/2	China	111 3/4	111 3/4
Austral.	58 7/8	58 7/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Belgien	112 1/2	112 1/2	Japan	22 1/2	22 1/2
Dänemark	10 5/8	10 5/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Frankreich	22 1/2	22 1/2	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Goldmark	18 4/8	18 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Italien	20 4/8	20 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
London	4 1/8	4 1/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Madrid	16 4/8	16 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
París	80 5/8	80 5/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Portugal	20 9/16	20 9/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Reichsmark	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Schweden	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Spanien	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Türkei	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2

## Frankfurter Devisennotierungen vom 21. Febr.

Währung	20. Febr.	21. Febr.	Währung	20. Febr.	21. Febr.
Amerikan.	168 4/8	168 3/8	Brasilien	12 1/2	12 1/2
Argentin.	179 1/2	179 1/2	China	111 3/4	111 3/4
Austral.	58 7/8	58 7/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Belgien	112 1/2	112 1/2	Japan	22 1/2	22 1/2
Dänemark	10 5/8	10 5/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Frankreich	22 1/2	22 1/2	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Goldmark	18 4/8	18 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Italien	20 4/8	20 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
London	4 1/8	4 1/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Madrid	16 4/8	16 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
París	80 5/8	80 5/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Portugal	20 9/16	20 9/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Reichsmark	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Schweden	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Spanien	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Türkei	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2

## Zürcher Devisennotierungen vom 21. Febr.

Währung	20. Febr.	21. Febr.	Währung	20. Febr.	21. Febr.
Amerikan.	168 4/8	168 3/8	Brasilien	12 1/2	12 1/2
Argentin.	179 1/2	179 1/2	China	111 3/4	111 3/4
Austral.	58 7/8	58 7/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Belgien	112 1/2	112 1/2	Japan	22 1/2	22 1/2
Dänemark	10 5/8	10 5/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Frankreich	22 1/2	22 1/2	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Goldmark	18 4/8	18 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Italien	20 4/8	20 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
London	4 1/8	4 1/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Madrid	16 4/8	16 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
París	80 5/8	80 5/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Portugal	20 9/16	20 9/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Reichsmark	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Schweden	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Spanien	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Türkei	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2

## Täglich Geld 2 1/2 Proz. Monatsgeld 3 Proz. 3 Monatsgeld 4 1/2 Proz.

Berlin, 21. Febr. (Funkfr.) Die Börse verlor heute im Laufe des Tages an Boden. Die Spekulation war eher zu Abklingen geneigt, jedoch die Tendenz allgemein nach unten neigte. Die Abwärtsbewegung hielt sich aber in engen Grenzen und betrug höchstens 1,5-2,5 Prozent. Von größeren Realisationen, die das Kursniveau angeht, der geringen Umsatztätigkeit ferner bedingt, hat man bei der Spekulation unter Hinweis auf die heute eingetretene Gelderleichterung ab. Das Angebot in kurzfristigen Geldern war im Vergleich zu den Vortagen von allen Seiten reichlicher. Man entschloß sich daher, zu einer Verabfolgung der Tagesgelder um 0,5 Prozent auf 5-7 Prozent. Für Barzettel wurde mit 7-8,25 Prozent eher etwas leichter. Für Barzettel mit Bankzins nannte man einen Satz von 6,62 Prozent.

## Unnotierte Werte

Währung	20. Febr.	21. Febr.	Währung	20. Febr.	21. Febr.
Amerikan.	168 4/8	168 3/8	Brasilien	12 1/2	12 1/2
Argentin.	179 1/2	179 1/2	China	111 3/4	111 3/4
Austral.	58 7/8	58 7/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Belgien	112 1/2	112 1/2	Japan	22 1/2	22 1/2
Dänemark	10 5/8	10 5/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Frankreich	22 1/2	22 1/2	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Goldmark	18 4/8	18 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Italien	20 4/8	20 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
London	4 1/8	4 1/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Madrid	16 4/8	16 4/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
París	80 5/8	80 5/8	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Portugal	20 9/16	20 9/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Reichsmark	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Schweden	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Spanien	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2
Türkei	1 3/16	1 3/16	Indonesien	112 1/2	112 1/2

Ihre Positionen in Freigabebörsen zu lösen suchte, wovon auch wieder andere Marktgebiete in Mitleidenschaft gezogen wurden. Schiffahrtswerte blieben bei der ersten Notiz etwa 1 Prozent ein. Scheidewahl verloren 1 1/2 Prozent. Stärkeres Angebot herrschte auch in Elektromotoren. Hier gab es Verluste 2 Prozent. Schaudert und W.G. 1 1/2 Prozent. Stenmark betrug die Kursrückgänge nur bis etwa 1 Prozent. Dagegen war beibehalten. J.-G. Farben eröffneten 1 1/2 Prozent niedriger. Etwas härter abgemindert waren Südb. Jüder mit minus 4 1/2 Prozent. Am Anleihemarkt Türken etwas beibehalten, Anatolier abgemindert.

## Mannheimer Börse.

Mannheim, 21. Febr. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse verlor heute im Laufe des Tages an Boden. Die Spekulation war eher zu Abklingen geneigt, jedoch die Tendenz allgemein nach unten neigte. Die Abwärtsbewegung hielt sich aber in engen Grenzen und betrug höchstens 1,5-2,5 Prozent. Von größeren Realisationen, die das Kursniveau angeht, der geringen Umsatztätigkeit ferner bedingt, hat man bei der Spekulation unter Hinweis auf die heute eingetretene Gelderleichterung ab. Das Angebot in kurzfristigen Geldern war im Vergleich zu den Vortagen von allen Seiten reichlicher. Man entschloß sich daher, zu einer Verabfolgung der Tagesgelder um 0,5 Prozent auf 5-7 Prozent. Für Barzettel wurde mit 7-8,25 Prozent eher etwas leichter. Für Barzettel mit Bankzins nannte man einen Satz von 6,62 Prozent.

## Warenmarkt.

Berlin, 21. Febr. (Funkfr.) Produktienbörse. Im Gegenteil zu der weiter fröhlich steigenden Preisbildung für Weizen und Getreide sind die Notierungen für Getreide und Futtermittel durch den Anstieg der Anleihebörsen ruhig und durchweg auf der richtigen Höhe. Für Weizen und Getreide waren dagegen von Ueberreste kommende Notierungen annehmend. Auch Getreide war ruhig und da in letztem wieder Preise nachließen. Die ersten Notierungen wurden 1,50 bis 2 RM für beide Getreidearten hinaufgesetzt. Getreide behält laufende Umsätze und damit steigende Tendenz. Von Weizen wird gutes Material bevorzugt.

Berlin, 21. Febr. (Funkfr.) Amtliche Produktiennotierungen (für Getreide und Futtermittel) 1000 Kilo, feinst 100 Kilo ab Station. Weizen: März 231-234, März 261-264, März 272-275, April 265-268, April 275-278, April 285-288, April 292-295, April 300-303, April 307-310, April 314-317, April 321-324, April 328-331, April 335-338, April 342-345, April 349-352, April 356-359, April 363-366, April 370-373, April 377-380, April 384-387, April 391-394, April 398-401, April 405-408, April 412-415, April 419-422, April 426-429, April 433-436, April 440-443, April 447-450, April 454-457, April 461-464, April 468-471, April 475-478, April 482-485, April 489-492, April 496-499, April 503-506, April 510-513, April 517-520, April 524-527, April 531-534, April 538-541, April 545-548, April 552-555, April 559-562, April 566-569, April 573-576, April 580-583, April 587-590, April 594-597, April 601-604, April 608-611, April 615-618, April 622-625, April 630-633, April 637-640, April 644-647, April 651-654, April 658-661, April 665-668, April 672-675, April 680-683, April 687-690, April 694-697, April 701-704, April 710-713, April 717-720, April 724-727, April 731-734, April 738-741, April 745-748, April 752-755, April 760-763, April 767-770, April 774-777, April 781-784, April 790-793, April 797-800, April 804-807, April 811-814, April 820-823, April 827-830, April 834-837, April 841-844, April 848-851, April 855-858, April 862-865, April 870-873, April 877-880, April 884-887, April 891-894, April 898-901, April 905-908, April 912-915, April 920-923, April 927-930, April 934-937, April 941-944, April 948-951, April 955-958, April 962-965, April 970-973, April 977-980, April 984-987, April 991-994, April 998-1001, April 1005-1008, April 1012-1015, April 1020-1023, April 1027-1030, April 1034-1037, April 1041-1044, April 1048-1051, April 1055-1058, April 1062-1065, April 1070-1073, April 1077-1080, April 1084-1087, April 1091-1094, April 1098-1101, April 1105-1108, April 1112-1115, April 1120-1123, April 1127-1130, April 1134-1137, April 1141-1144, April 1148-1151, April 1155-1158, April 1162-1165, April 1170-1173, April 1177-1180, April 1184-1187, April 1191-1194, April 1198-1201, April 1205-1208, April 1212-1215, April 1220-1223, April 1227-1230, April 1234-1237, April 1241-1244, April 1248-1251, April 1255-1258, April 1262-1265, April 1270-1273, April 1277-1280, April 1284-1287, April 1291-1294, April 1298-1301, April 1305-1308, April 1312-1315, April 1320-1323, April 1327-1330, April 1334-1337, April 1341-1344, April 1348-1351, April 1355-1358, April 1362-1365, April 1370-1373, April 1377-1380, April 1384-1387, April 1391-1394, April 1398-1401, April 1405-1408, April 1412-1415, April 1420-1423, April 1427-1430, April 1434-1437, April 1441-1444, April 1448-1451, April 1455-1458, April 1462-1465, April 1470-1473, April 1477-1480, April 1484-1487, April 1491-1494, April 1498-1501, April 1505-1508, April 1512-1515, April 1520-1523, April 1527-1530, April 1534-1537, April 1541-1544, April 1548-1551, April 1555-1558, April 1562-1565, April 1570-1573, April 1577-1580, April 1584-1587, April 1591-1594, April 1598-1601, April 1605-1608, April 1612-1615, April 1620-1623, April 1627-1630, April 1634-1637, April 1641-1644, April 1648-1651, April 1655-1658, April 1662-1665, April 1670-1673, April 1677-1680, April 1684-1687, April 1691-1694, April 1698-1701, April 1705-1708, April 1712-1715, April 1720-1723, April 1727-1730, April 1734-1737, April 1741-1744, April 1748-1751, April 1755-1758, April 1762-1765, April 1770-1773, April 1777-1780, April 1784-1787, April 1791-1794, April 1798-1801, April 1805-1808, April 1812-1815, April 1820-1823, April 1827-1830, April 1834-1837, April 1841-1844, April 1848-1851, April 1855-1858, April 1862-1865, April 1870-1873, April 1877-1880, April 1884-1887, April 1891-1894, April 1898-1901, April 1905-1908, April 1912-1915, April 1920-1923, April 1927-1930, April 1934-1937, April 1941-1944, April 1948-1951, April 1955-1958, April 1962-1965, April 1970-1973, April 1977-1980, April 1984-1987, April 1991-1994, April 1998-2001, April 2005-2008, April 2012-2015, April 2020-2023, April 2027-2030, April 2034-2037, April 2041-2044, April 2048-2051, April 2055-2058, April 2062-2065, April 2070-2073, April 2077-2080, April 2084-2087, April 2091-2094, April 2098-2101, April 2105-2108, April 2112-2115, April 2120-2123, April 2127-2130, April 2134-2137, April 2141-2144, April 2148-2151, April 2155-2158, April 2162-2165, April 2170-2173, April 2177-2180, April 2184-2187, April 2191-2194, April 2198-2201, April 2205-2208, April 2212-2215, April 2220-2223, April 2227-2230, April 2234-2237, April 2241-2244, April 2248-2251, April 2255-2258, April 2262-2265, April 2270-2273, April 2277-2280, April 2284-2287, April 2291-2294, April 2298-2301, April 2305-2308, April 2312-2315, April 2320-2323, April 2327-2330, April 2334-2337, April 2341-2344, April 2348-2351, April 2355-2358, April 2362-2365, April 2370-2373, April 2377-2380, April 2384-2387, April 2391-2394, April 2398-2401, April 2405-2408, April 2412-2415, April 2420-2423, April 2427-2430, April 2434-2437, April 2441-2444, April 2448-2451, April 2455-2458, April 2462-2465, April 2470-2473, April 2477-2480, April 2484-2487, April 2491-2494, April 2498-2501, April 2505-2508, April 2512-2515, April 2520-2523, April 2527-2530, April 2534-2537, April 2541-2544, April 2548-2551, April 2555-2558, April 2562-2565, April 2570-2573, April 2577-2580, April 2584-2587, April 2591-2594, April 2598-2601, April 2605-2608, April 2612-2615, April 2620-2623, April 2627-2630, April 2634-2637, April 2641-2644, April 2648-2651, April 2655-2658, April 2662-2665, April 2670-2673, April 2677-2680, April 2684-2687, April 2691-2694, April 2698-2701, April 2705-2708, April 2712-2715, April 2720-2723, April 2727-2730, April 2734-2737, April 2741-2744, April 2748-2751, April 2755-2758, April 2762-2765, April 2770-2773, April 2777-2780, April 2784-2787, April 2791-2794, April 2798-2801, April 2805-2808, April 2812-2815, April 2820-2823, April 2827-2830, April 2834-2837, April 2841-2844, April 2848-2851, April 2855-2858, April 2862-2865, April 2870-2873, April 2877-2880, April 2884-2887, April 2891-2894, April 2898-2901, April 2905-2908, April 2912-2915, April 2920-2923, April 2927-2930, April 2934-2937, April 2941-2944, April 2948-2951, April 2955-29

Peter Tingel - Tangel

ROMAN von FRIEDRICH RAFF (Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin)

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Sergeant Gutbrod“, schrie die Stimme, „ich befehle Ihnen, hier zu bleiben. Hören Sie! Ich befehle Ihnen!“

Gustav hörte nicht, Fenster flogen auf, die Stimmen verdoppelten sich, verzehnfachten sich, Lärm kam auf, Frauen lachten, Hohn und Scherz jagten daher. Und die erste Stimme schrie:

„Was! Was! Was! Seht ihr nichts, ihr blinden Kerle! Was!“

Gustav hatte die Mauer erklimmt, der blutete an der einen Hand, sein schöner Rock war beschmutzt, nun kam die Wache über den Kalternhof gerannt, hinter ihm war alles verloren, es gab nur noch ein Ziel. Und er sprang auf die Straße hinaus, mitten auf die Gasse zu, sinnlos sprang er, vergaß den Säbel, der sich ihm während dem Sprung zwischen die Beine warf, als empörte er sich selbst gegen den Fluchenden. Und Gutbrod stürzte. Er wollte sich aufsetzen, aber ein stehender Schmerz hinderte ihn, er versuchte es nochmals, vergebens. Menge, Polizei, Kameraden umstanden ihn rasch. Ein paar Unteroffiziere hoben ihn auf, er stöhnte wild.

„Mensch, du hast was gebrochen“, sagte der eine. Da lachte Gutbrod so unbändig, daß sie erschrafen. Sie trugen ihn auf die Wache und telephonierten nach dem Regimentsarzt. Der Bescheid gab den Befehl, daß der Herr Oberstabsarzt auf dem Festplatz sei.

„Dann hole ihn doch, du Idiot“, brüllte der wachhabende Unteroffizier in den Apparat. Am nächsten Morgen hielt der Rittmeister Bericht. Er hatte bereits Bericht des Lazarets über Gutbrods Befinden, und fluchte wüst, daß ihm sein bester Reiter eine Zeit lang fehlte. Vor dem Offizier stand Bismarckmeister Red, der vom Fenster seiner Wohnung aus den Sergeanten angerufen hatte, in dienstlicher Haltung.

„Sie meinen also, Red, daß Gutbrod Sie gehört haben muß?“ „Jawohl, Herr Baron. Ich sah sogar, wie er nach mir aufschaute.“

„Weder Sie seinen Unsin. Wie wollen Sie das in der Dunkelheit gesehen haben?“ Der Bismarckmeister wurde unsicher. „Ich meinte jedenfalls.“

„Meinen Sie nicht so viel! Es ist überhaupt zweifelhaft, ob Gutbrod Sie gehört hat. Es sind doch auch Zeugen da, die aus der Vorüberfahrenden Straßenbahn den Sturz gesehen haben. Wenn also die Elektrische mit ihrem elektrischen Lärm vorbeifährt, ist es sehr leicht möglich, daß Gutbrod Ihren Befehl überhörte. Gewiß, der dumme Streich muß bestraft werden, aber was Sie da von Befehlsverweigerung erzählen — sagen Sie, Red, halten Sie den Sergeanten Gutbrod für einen Soldaten, der einen Befehl nicht ausführt?“

Der Bismarckmeister schwieg. „Sören Sie mal, Red“, fuhr der Baron fort, „ich habe ein gutes Gedächtnis. Der Gutbrod und Sie hatten doch damals die Schlägerei. Vielleicht bestimmen Sie sich doch noch einmal genau, wie die Sache gestern sich zutrug. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Baron.“ Am Nachmittag erkundigte sich der Rittmeister wieder am Telephon. Er wäre am liebsten selbst ins Lazarett gegangen, denn Gutbrod stand ihm eigentlich nahe. Aber da der Sergeant unerschrocken gemacht hatte, bezwang er seinen Wunsch und ließ sich der Melbung entlassen.

Inzwischen lag Gustav mit gedrohenem Bein in einer nüksternen Stube. Die Schmerzen waren ihm gleichgültig. Er dachte nur an Lona, hörte die Wagen aufbrechen, hörte, wie sie Tage und Nächte fuhren, um an einem andern Orte ihre Zelte aufzuschlagen. Er sah sich Lona auf ihrem Schimmel, sah die Sisters Kensington von Schantel zu Schantel durch die Luft huschen. Sie stürzte, fiel ins Netz, federnte in die Höhe, lachte, warf fremden Männern Kubhände zu.

So vergingen die Tage. Das Bein lag im Gipsverband, Gutbrod lag still. Und er wußte, daß während er still lag, die Wagen immer weiter fuhren nach Westen. Die Wagen wurden immer kleiner und so wurde auch er immer kleiner in Lonas Erinnerung. Ein schwarzer Punkt in der Ferne, der sich schließlich verlor. Gutbrod fühlte, wie er dieser kleine schwarze Punkt war, der am Horizont verschwand.

Die Kameraden kamen und besuchten ihn. Sie trösteten ihn mit Scherzen, schimpften über den Dienst, aber sie sprachen alle an ihm vorüber. Und dann kam schließlich und unbefohlen, als sei sie die Schädige, am dritten Tag Marie. Sie hatte ihr Bestes angezogen und fing, kaum daß sie die Stube betreten hatte, zu weinen an.

„Warum heulst du denn?“ fragte Gustav verlegen. „Du tust mir ja so leid. Ich wäre ja schon gestern gekommen, aber ich habe mich nur nicht getraut.“

„Aber warum denn nicht, Marie?“ „Ich hatte Angst, du wärest mir noch böse.“ „Aber, Marie, ich war doch so froh. Du hast doch Grund, mich zu schimpfen.“

„Rede doch nicht. Wird schon der Mühe wert sein! Wenns nur gut mit deinem Bein wird.“ „Ja, ja, dumme Geschichte das!“ Marie padte aus. Würste, Butter, selbstgebackene Kuchen. Ihre Augen glänzten. Mit keinem Wort erwähnte sie die Ursache seines Sturzes. Gutbrod schämte sich vor ihr und ihren Geschenken. Er fühlte sich nicht berechtigt, sie anzunehmen.

„Du, Marie, ich habe gar keinen Hunger. Es ist wirklich zu lieb von dir, aber —“ Marie wurde ganz blaß. Sie starrte ihn ansetzt an. Wenn Gustav ihre Würste verschmähte, so war er immer noch nicht wieder der Alte. Der Sergeant sah das erschrockene Gesicht des Mädchens. Er wollte ihm nicht wehe tun. Vielleicht bliebe er ein Krüppel und dann ginge er doch hin und nähme eine Pistole und würde Schluß machen. Denn ohne Pferde, das wäre kein Leben mehr. Pferde! Er dachte an Vineta fast mit der gleichen Sehnsucht wie an Lona. „Bist ein guter Kerl“, verabschiedete Gutbrod das Mädchen.

Nach einer Woche kam auch der Rittmeister. Gutbrod wollte aufstehen, vergaß ganz seines Beins. „Liegen bleiben, zum Donnerwetter“, polterte der Baron. „Schöne Besserung, Gutbrod! Mensch, was Sie einem Schetereien machen. Der Red ist glücklich von seiner verrückten Einbildung abgerückt, daß Sie seinen Befehl gehört hätten. Und Sie haben ihn doch nicht gehört!“

Der Rittmeister zwinkerte Gutbrod zu. „Nein, Herr Baron.“ „Nebst dem, was der Oberstabsarzt sagt, gefällt mir gar nicht. Spricht da von kompliziertem Bruch, langwierigem Verlauf. Etelhaft!“

Aber auch er sprach kein Wort von der Ursache, stellte keine Frage. Er schien Gutbrod, als ob sie alle von Lona wüßten und alle von Lona schwiegen.

Die Wochen vergingen, Besuche wurden seltener, nur Marie kam regelmäßig. Der Sergeant wurde immer einbiliger, unwirker. Er humpelte jetzt an Krücken daher, die Besserung war gering. Wenn Marie bei ihm war, mußte er sich beherrschen, nicht wieder einen Streit vom Faune zu brechen. Der einzige, dem er sich anvertraute, war Brandeis. Zuerst hatten sie vom Rittmeister gesprochen.

„Er besucht mich jetzt nicht mehr, der Alte. Ich glaube, er gibt mich auf, und jetzt bin ich ihm gleichgültig. Solange er noch den guten Remontierer zurückwollte, legte er sich für mich ins Zeug. Aber nun dauert es ihm zu lang. Ein Mensch ist man nicht für die Herren, nur ein Vieh.“

„Du tust ihm Unrecht, Gutbrod, jeden Tag brüllt er uns in die Ohren: „Wenn ihr nur halb so reiten könntet wie der Gutbrod“, Schlecht gelaunt ist er ja schon länger. Man sagt, es stimme nicht mit ihm und seiner Frau.“

„Wie? Davon weiß ich nichts.“ „Es kann ja alles Geshwäh sein. Tugend so ein junger Leutnant soll dahinterstehen.“ Der Sergeant wurde ernst.

„Die Weiber, Brandeis. Wertwürdig ist das! In allen Ständen gleich. Unser Rittmeister kam mir immer so unverheiratet vor, so dienstlich. Man glaubte gar nicht, daß er unter der Fuchtel sei. Ein Jammer ist das!“

„Was gehts dich an?“ „Natürlich gehts mich an. Ich muß mit dir darüber sprechen, Otto. Es würgt mich schon die ganze Zeit. Und alle geht es an, dich auch, Otto. Wenn nicht heute, dann nächstens. Wertwürdig ist das mit den Weibern!“

„Nieder Himmel, du tust, als sei ich eine Jungfer.“ „Nicht so, Otto. Natürlich bist du nicht von heute. Aber Weiber und Weiber ist zweierlei. Die Marie ist wirklich ein guter Kerl. Man küßt sich, man hat sich, gut. Aber dann kommt eine, eine ganz andere, eine Neue, versteht du, und du fängst an zu zittern, wenn sie nur in deine Nähe kommt, du kriegst das Heulen, wenn du ihren Atem spürst, du denkst an sie, und vergessen ist alles andere, und du mußt auf und davon.“

„Ja, und brichst dir die Knochen“, lachte Brandeis. Gutbrod schwieg. Er hörte nicht einmal das Lachen seines Kameraden. „Weinst du, sie hat mich vergessen, Otto?“ Der Unteroffizier wurde verlegen und drehte seinen schlaffen Schnurrbart.

„Vergessen, nein! Sie wird schon an dich denken. Aber solche — solche Damen vom Zirkus, die kommen eben viel herum in der Welt, mußt du denken.“

„Ich hatte dich damals angelesen. Ich habe sie ja noch einmal gesprochen, am zweiten Abend, Brandeis, wie sie mit mir sprach! Mensch — so fein — so — ich kann dir gar nicht sagen wie. Und dann gab sie mir die Hand, ganz lange. Das war das Letzte. Aber mit dieser Hand hält sie mich. Sie läßt mich nicht mehr los, das ganze Leben nicht!“

„Aber, Gustav, vielleicht siehst du sie nie mehr!“ „Wenn sie am Leben bleibt, finde ich sie. Aber die halbe Nacht denke ich immer, sie stirbt ab. Und diese Angst, diese Ungewißheit, das halte ich bald nicht mehr aus!“

Brandeis stand auf. „Du mußt dir das aus dem Kopf schlagen, Gustav. Das kommt auch nur davon, daß du jetzt im Lazarett herumliegst und nachgrübeln kannst. Wenn du erst mal wieder bei uns bist, wirst du schon wieder normal.“

Gutbrod schüttelte den Kopf. „Ich meine immer, ich komme nie mehr zur Eskadron.“ Brandeis wurde zornig. „Gustav, man kennt dich gar nicht mehr! Du bist ja der reinste Wackelklops.“

Und abends in der Wirtschaft bei den Kameraden äußerte Brandeis seine Besorgnis mit den Worten: „Man könnte gerade meinen, er sei auf den Kopf gefallen!“ (Fortsetzung folgt.)

Bei unserm Preisausschreiben kommen die Gewinne wie folgt zur Verteilung: 1. Preis (Damenmantel) Frau Weber, Bulach, Karlstraße 2. 2. Preis (Metallbestelle) Frau Else Weinbrecht, Eggenstein. 3. Preis (Wäsche-Garnitur) H. Reichert, Eggenstein, Moltkestraße 5.

W. Boländer. Bruch-Heilung. Keine Operation, ohne Berufsberatung! Keine Behandlung, kommen Kräfte, Schenkel-, Hüft-, Rücken-, Gelenk- u. Wasserbrüche.

gerunden Schlaf. Nerven. Baldravin. Rotkraut. Speisewiebeln u. Steckwiebeln. Japan-Seide Mk. 4.50. Seiden-Batist Mk. 3.50.

Harmonium der Weltmarken. H. Maurer Kaiserstr. 176. Ecke Hirschstraße. Teilzahlung - Miete Katalog kostenlos.

Gitarre 900. Für die Halbtagszeit. Gitarre 900. Für die Halbtagszeit. Gitarre 900.

Wirtschaft oder Café. In einer Dorschaft des Amstegbühls-Geländes ist ein höchstes Wirtschaftsgebäude mit 12 Zimmern.

Wohnbaugelände. 3000 qm Gartenerde mit Privat-Industrie-Gebäude, Wasser- und Arbeitsraum, modern eingerichtet.

Warner's. WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE. Warner's. WELTBERÜHMTE AMERIKANISCHE MODELLE. Warner's.

Patentstoffe. aller Systeme werden repariert, sowie nach dem Freigeigeld angefertigt.

Immobilien. Wirtschaft. Neues Haus mit Garten, im Preis bis ca. 40.000 Mk.

Wirtschaft zu verkaufen. In einer Dorschaft des Amstegbühls-Geländes ist ein höchstes Wirtschaftsgebäude mit 12 Zimmern.

Große Lagerhallen. 3000 qm Gartenerde mit Privat-Industrie-Gebäude, Wasser- und Arbeitsraum, modern eingerichtet.

Gärtnerei-Verkauf. in Karlsruhe, 4130 qm Freilandkulturen (Leichter Boden) mit Verleisungsanlagen.

Kaufgeluche. Gut erhaltener, gebr. 2-kammerig. Gasherd mit 2 Koch- u. 2 Backstellen.

Simmer-Hängelampe. mählichst schmelzbeständig, gelblich. Angebote u. Nr. 24049 an die Bad. Pr.

Opel-Cimouline. 4/16 PS., gebraucht, aber in einwandfreiem Zustand, sofort zu kaufen gesucht.

Wirtschaft. In einer Dorschaft des Amstegbühls-Geländes ist ein höchstes Wirtschaftsgebäude mit 12 Zimmern.

Wohnbaugelände. 3000 qm Gartenerde mit Privat-Industrie-Gebäude, Wasser- und Arbeitsraum, modern eingerichtet.

Große Lagerhallen. 3000 qm Gartenerde mit Privat-Industrie-Gebäude, Wasser- und Arbeitsraum, modern eingerichtet.

Zu verkaufen. Antike Möbel. in reicher Auswahl bei J.L. Distelhorst. Baldstr. 32 (873). Hintergebäude 9-12 u. 2/4-4/6 Uhr.

Gasbadeofen. mit Wasserheizung, 2 Kaminen mit Holz- u. Kohlenofen, 1 Bad mit Holz- u. 1 Bad mit Wasserheizung.

Wäschekessel. 100 Kohlen- u. Gasbrennblitz zu verkaufen. Ph. Kranz, Schlosserei, Gartenstraße 10.

Seltene Gelegenheit! Salon-Flügel. erste Marke, hat billig abgegeben. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.

Chr. Stöhr. Pianofabrik. Karlsruhe, Ritterstr. 30. (8894).

Gebr. Schreibmaschinen. gut durchgeputzt, in jeder Preislage billig abgegeben. (6016). Gebr. Schreibmaschinen-Ges. m. b. H., Kaiserstraße Nr. 225.

Pädagogium Neuenheim Heidelberg. Gymnas. u. Realklassen: Sexta bis Reifeprüfung. Familienheime, Prüfungsreise.

Tages- u. Abendkurse. Gründliche Ausbildung in einfacher u. feiner Küche. Ausbeginn am 12. März.

Schuhfärberei. Auf- u. Umfärben sämtlicher Lederwaren wie Schuhe, Koffer, Handtaschen etc. in leb. Farbe, auch Gold u. Silber, schwarze Schuhe hell. Billige Preise. Ladelle Auslieferung.

E. Zubiller, Schützenstraße 55. Motorrad Standard. Imperia, 750 ccm, 2 Zyl. fast neuwertig, R. 2. u. 2 Zyl., 500 ccm, Model 22-23, generalrepariert.

Möbelwagen-Auto. Schnell-Lastwagen, 2 1/2 Tonnen, mit Anhänger-Vorrichtung. In Markenwagen, in tadelloser Verfassung.

Buick. 1920 Buick. mit Fabrikgarantie preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 8.8.103 an die Badische Presse.

Eilt! Gelegenheitskäufe! 6/24 Adler, 4-Stb., fabrikanerüberholt, in prima Verh. 2.300.-

Eilt! Gelegenheitskäufe! 4/14 Opel, 4-Stb., offen, Preis von 45 bezw. 50 Reichsmark zu verkaufen. Gerrenstraße 56, Seitenb., portiere. (7044).

### Hauswirtschaftliche Ausstellung

## „Küche und Haus“ mit Modenschau

in der städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe vom 29. September bis 7. Oktbr. 1928

### Karlsruher Hausfrauenbund e. V.

Günstige Ausstellungsbedingungen

Anmeldungen u. Anfragen an den Karlsruher Hausfrauenbund KARLSRUHE, Ritterstrasse 7. Fernruf 200.

Siehe Interesse für älteren Bauparvertrag der Baugesellschaft „Gemeinschaft der Freunde“ Wüstenrot (Würtfbg.)

### Neue Ertrugenhaft auf dem Gebiete der Schädlingsbekämpfung. Bestäubungsapparat

### Ia. Westf. Pumpnickel

Mart 15-20 000.-

### Grünstadter Weinmarkt.

### Arbeitsvergebung.

### Amtliche Anzeigen

### Lieferung u. Befuhr v. Steingrus.

### Stammholzversteigerung.

### Auholzversteigerung.

### Verloren

### Kapitalien

### Junges Mädchen

### Alleinmädchen

# RENAULT

### General-Vertreter

### Kehler Autogarage G. m. B. H.

### Pianos

### Edel-Bienen Honig

### Offene Stellen

### Männlich

### Vertreter

### 100 Prozent

### Auto-Garagen

### Ordnfl. Junge

### Lehrling

### kleine Anzeigen

### Verkauf

### Werbung

### Mädchen

### Heimarbeit

### Nebenerdienst

### Lücht. Bau-u. Möbelschreiner

### Werkmeister

## Mittwoch, den 22. Februar EIN SÜSSER NACHMITTAG

- mit Konzert
- 1 Tasse reinen Bohnenkaffee mit Sahne oder 1 Tasse Kakao mit Sahne u. 1 St. Torte nach Wahl oder 1 Dessertstückchen **45 Pf**
- 1 Aprikosen-Torte mit Sahne ..... **1.-**
- 1 Krokant-Torte ..... **1.-**
- 1 Portion Erdbeer-Rahmels ..... **40 Pf**
- 1 Portion Ananas-Rahmels ..... **40 Pf**
- 1 Sahne-Meringe ..... **35 Pf**

# KNOCK

### Edel-Bienen Honig

### Offene Stellen

### Männlich

### Vertreter

### 100 Prozent

### Auto-Garagen

### Ordnfl. Junge

### Lehrling

### kleine Anzeigen

### Verkauf

### Werbung

### Mädchen

### Heimarbeit

### Nebenerdienst

### Lücht. Bau-u. Möbelschreiner

### Werkmeister

### Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonntag, den 19. Februar 1928 entschlief unsere liebe Mutter

## Frau Ida Fischer

geb. Harrich Geheimratswitwe

im 92. Lebensjahre.

Geheimer Medizinalrat Dr. Max Fischer Dr. med. Paul Fischer Johanna Glockner, geb. Fischer Luise Fischer.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Februar 1928, nachmittags 3 Uhr, in Karlsruhe statt. 946a

### Unser einzig geliebtes Kind

## Karl Heinz

wurde gestern nach schwerer Krankheit nach Gottes unerforschlichem Ratschluß im Alter von 1 1/2 Jahren von uns genommen.

KARLSRUHE, den 21. Feb. 1928.

Josef Wagner u. Frau Liesel, geb. Ladage.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 1/3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. B1034 Trauerhaus: Georg-Friedrichstraße 20. 11.

### Die glückliche Geburt ihrer Tochter

## Susanne Eva

zeigen hoch erfreut an

Rechtsanw. Dr. Arthur Weilbauer und Frau Eva geb. Frank

KARLSRUHE, den 20. Februar 1928

### Zu vermieten

### Werkstatt

### Manfarden-Wohnung

### Stallung

### Zimmer

### Balkonzimmer

### Möbliertes Zimmer

### Empfangsraum

### Lücht. Bau-u. Möbelschreiner

### Werkmeister

### Möbel

### Möbel-Ausstellung

### D. REIS, Karlsruhe